

100

Gedichte

von
Adolf Heller
1895 - 1973

Band 1 001-100

(15/1970-71) KW 2017

Inhaltsverzeichnis

| Titel | Nr. |
|--|-------|
| Abfall oder Umkehr | 1-052 |
| Alle Kräfte Christi | 1-001 |
| Alle Masken müssen fallen | 1-002 |
| Alles Eigene aufzugeben | 1-003 |
| Alles fließt | 1-004 |
| Alle suchen Dich | 1-006 |
| Alle unsere Lieder | 1-007 |
| Alle unsere Wege | 1-008 |
| All mein Heil | 1-009 |
| All mein Ruh | 1-010 |
| Als Sterbende stehn wir im Leben | 1-100 |
| An jenem Tage | 1-011 |
| Armut – die Pforte zum Leben | 1-012 |
| Atemberaubend | 1-014 |
| Auf meinem Lager in der Nacht | 1-016 |
| Auf dem Heimweg | 1-057 |
| Aufs erste danke ich | 1-017 |
| Aus Gottes Liebe gibt es kein Entrinnen! | 1-018 |
| Barmherzig und von großer Güte | 1-020 |
| Bei Gott sind alle Dinge möglich | 1-021 |
| Beständig wird der Herr dich leiten | 1-022 |
| Beten steigt zu Gott empor | 1-023 |
| Bis zur ganzen Gottesfülle | 1-024 |
| Buße und Lobpreis | 1-025 |
| Bußgebet | 1-043 |
| Christus und die Tyrannen | 1-080 |
| Das Ersterlebnis | 1-042 |
| Das Erbteil der Fremdlinge | 1-066 |
| Das Krumme wird gerade | 1-015 |

| | |
|-------------------------------------|-------|
| Das Leben, das sich lohnt | 1-027 |
| Das Menschenherz hat seine Gründe | 1-032 |
| Das Schönste und Beste | 1-034 |
| Das Unbegreifliche | 1-037 |
| Das vollbrachte Werk Christi | 1-029 |
| Das wirkliche Leben | 1-038 |
| Da taten sich die Himmel auf | 1-072 |
| Dazu sind wir auf der Welt | 1-039 |
| Der Adlerflug der Gottgedanken | 1-041 |
| Dereinst | 1-044 |
| Der Ersehnte der Nationen | 1-045 |
| Der heilige Anbruch | 1-055 |
| Der Herr gedenkt | 1-048 |
| Der letzte Grund der Dinge | 1-050 |
| Der Tod ist nur ein Übergang | 1-056 |
| Der Wesenhafte | 1-061 |
| Dich in der Stille preisen | 1-079 |
| Die Deutung aller Dinge | 1-063 |
| Die einzige Wirklichkeit | 1-073 |
| Die Gottes Wort bewahren | 1-069 |
| Die große Stille | 1-019 |
| Die Liebe hat viele Gesichte | 1-075 |
| Die Nacht wird leuchten wie der Tag | 1-076 |
| Die Quelle aller Freuden | 1-094 |
| Die Schmach des Christus | 1-078 |
| Die schönste aller Gaben | 1-062 |
| Die wahren Heiligen | 1-082 |
| Die Wahrheit lebt | 1-083 |
| Die Welt, der wir entgegen gehn | 1-065 |
| Die Werke deiner Hände | 1-086 |
| Die Wirklichkeit des Lebens | 1-087 |
| Dort, wo dich alles preist | 1-036 |
| Du bist der Anfang | 1-089 |
| Du bist der Ewig-Treue | 1-091 |

| | |
|----------------------------------|-------|
| Du bist der Stummen Stimme | 1-092 |
| Du bist die Erfüllung | 1-093 |
| Du bist die unendliche Liebe | 1-095 |
| Du bist mein Ruhm | 1-096 |
| Du bist uns Stärke und Gesang | 1-097 |
| Du ewige Zuflucht! | 1-098 |
| Dynamik und Statik | 1-064 |
| Ein Heiliger werden | 1-060 |
| Ein Lob, das alles Sehnen stillt | 1-046 |
| Es kommt die Nacht | 1-077 |
| Glaube, Hoffnung, Liebe | 1-047 |
| Glück, das nie gereut | 1-005 |
| Gottes Innenziel | 1-040 |
| Gottgeheimnisse | 1-028 |
| Gottgemäß Betrübte | 1-070 |
| Gottsucher | 1-059 |
| Heil für jeden | 1-068 |
| Heilige Spiegelung | 1-026 |
| Ichbewusstsein | 1-035 |
| Im Frieden der Vollendung | 1-081 |
| Im Vollendungslicht | 1-013 |
| In Gott geborgen | 1-084 |
| Jesus Christus | 1-090 |
| Mensch, werde sehend | 1-051 |
| Nie ist das Grab das Letzte | 1-067 |
| Quell und Kraft, Maß und Ziel | 1-053 |
| Reich, Kraft und Herrlichkeit | 1-088 |
| Sehnsucht oder Sucht? | 1-058 |
| Träne oder Fernrohr? | 1-031 |
| Tiefen | 1-074 |
| Urquell aller Gnaden | 1-099 |
| Volle Seligkeit | 1-054 |
| Was ihr auf Erden löset ... | 1-085 |
| Was ist das Leben? | 1-030 |

| | |
|----------------------------------|-------|
| Wer himmlischen Chören gelauscht | 1-071 |
| Wir dürfen glauben und hoffen! | 1-033 |
| Wir leiden uns los | 1-049 |

1-001 Alle Kräfte Christi

Alle Kräfte Christi stehen
Zur Verfügung dem, der glaubt,
Was im Geiste Er ersehen:
Wir der Körper, Er das Haupt.
Er das Haupt und wir die Glieder!
Dies Geheimnis ist gar groß,
Und nur gottgezeugte Brüder
Kennen dieses selge Los.

Alle Kräfte Christi kommen
Auf uns zu, in uns hinein.
Was im Glauben wir genommen,
Wird auch unser eigen sein.
Er ist unser Heil und Leben,
Er in uns und wir in Ihm; -
Niemand kann uns dieses geben,
Menschen nicht noch Cherubim.

Alle Gnaden Christi werden
Durch den Geist in uns gesenkt,
Wenn die Lüste dieser Erden
Und sich selbst man Christus schenkt.
Nie kann diese Welt uns bieten
Ewger Freude Gnadenlohn; -
Rettung, Heilung, Trost und Frieden
Gibt nur Jesus, Gottes Sohn.

1-002 Alle Masken müssen fallen

Alle Masken müssen fallen,
Wenn vor unserm Gott wir stehn
Und erschrocken wir von allen,
Menschen uns verlassen sehn.
Unsre längst vergessnen Sünden
Stehen dann in hellem Licht
Uns vor Augen und verkünden
Uns das nahende Gericht.

Alle Masken fallen nieder,
Wenn der Tag gekommen ist.
Unsrer Lüste laute Lieder,
Unsre Lügen, unsre List
Werden dann in voller Klarheit
Auferstehn vor Gottes Thron, -
Wehe, wenn nicht Huld und Wahrheit
Uns umhüllt durch Seinen Sohn!

Darum werfen wir auch täglich
Unsre Masken von uns weg.
Nur in Christo ist es möglich,
Dass wir rein von jedem Fleck
Und von hässlichen Gedanken,
Bösen Worten, schlechter Tat,
Laufen in den heiligen Schranken
Nach des Vaters Plan und Rat.

Was wir in den Tod gegeben
An des Kreuzes blut'gen Stamm,
Geht nicht mit ins künft'ge Leben,
Weil von Sünde, Schuld und Schlamm
Durch das Kreuz wir sind gereinigt,
Dass wir froh und unbeschwert
Werden mit dem Herrn vereinigt,
Der uns in Sein Bild verklärt.
A.H.

1-003 Alles Eigne aufzugeben

Alles Eigne aufzugeben
Ist der Weg zu unserm Heil.
Unser Ich- und Eigenleben,
Das den Menschen nicht ist feil,
Das sie halten und nicht lassen,
Das sie lieben statt zu hassen,
Das will Gott, der uns erschuf
Und uns lockt mit heiligem Ruf.
Voller Hoffnung sich zu klammern
An des Vaters heiligen Schwur,
Ohne Zweifel, Furcht und Jammern
Zu vertraun auf Jesus nur,
Der Sich ganz für uns gegeben,
Das schafft Frieden, das ist Leben;
Alles andre ist Betrug,
Der uns oft in Fesseln schlug.
Sich in Liebe ganz zu weihen
Unserm Herrn, der alles trägt,
Jedem Feinde zu verzeihen,
Ob er uns auch droht und schlägt,
Das bringt Herrlich uns zum Ziele,
Wo man, frei vom Weltgewühle,
Aus dem Heilskelch Gottes trinkt
Und anbetend niedersinkt.
Jesu Lebenskräfte halten
Uns in Gottes Huld und Zucht.
Wenn wir ganz Ihn lassen walten,
Bringt uns nie ein Feind zur Flucht,
Sondern Christi Kräfte tragen,
Ob wir auch noch manchmal zagen,
Aus der Ohnmacht und dem Leid
Uns in Seine Seligkeit.

1-004 Alles fließt

Heraklit

Alles fließt. Denn was da lebt,
Ist in ständiger Bewegung,
Weil nach höhern Himmeln strebt
Jede Sehnsucht und Erregung,
Die der Schöpfer hat geplant
Vor Beginn der Ewigkeiten;
Denn ein jedes Wesen ahnt
Seines Lebens Lust und Leiden.

Alles fließt, doch hat den Pfad
Jeden Seins der Herr ersehen.
Nur nach Seinem Gnadenrat
Läuft das ganze Weltgeschehen,
Dass ein Höchstziel wird erreicht,
Sollte Finsternis erst werden;
Solchem Planen gar nichts gleicht
In den Himmeln noch auf Erden.

Gott ist Selbst in Seinem Sohn
Diesen Weg vorangegangen.
Reichster Liebe Lust und Lohn
Wächst aus tiefstem Todesbängen.
Wer verloren war, genießt
Jesu Heimweh nach den Sündern,
Und wer Ihm sich ganz erschließt,
Zählt einst zu den Überwindern.

Alles fließt im Lebensstrom
Zu dem Ziel der Seligkeiten,
Um gleich einem Gottesdom
Licht und Gnaden zu verbreiten,
Die kein Wesen je gewußt
Noch gewollt in seinem Herzen,
Bis zu ungeahnter Lust
Werden Schuld und Schmach und Schmerzen.

1-005 Alle suchen Dich! Mark. 1,37

Alle suchen unsern Herrn,
Auch wenn sie es gar nicht wissen!
Wem Er fremd noch ist und fern,
Der ist elend und zerrissen,
Weil er sich mit Ird'schem quält
Und das Beste ihm noch fehlt.

Alle suchen Jesus Christ,
Den Erschaffer allen Lebens;
Wer bewußt Sein eigen ist,
Lebt nicht länger mehr vergebens,
Denn in Ihm, dem Gottessohn,
Sind Erlösung, Lust und Lohn.

Alle suchen Ihn als Freund
In der Unrast ihrer Tage.
Denn die Welt ist unser Feind,
Stürzt in Sünde uns und Plage,
Bis dass Jesus uns erfasst
Und uns löst von jeder Last.

Alle suchen unbewußt
Christi Gnade, Licht und Leben,
Denn die einz'ge wahre Lust
Kann und will nur Er uns geben,
Der, was immer uns bedroht,
Rettung schenkt aus jeder Not.

Alle suchen Ihn, das Haupt
Aller Menschen, aller Wesen.
Wer von Herzen an Ihn glaubt,
Findet völliges Genesen,
Denn im Kreuz und Auferstehn
Ist das Heil der Welt geschehn.

1-006 Glück, das nie gereut!

Alles Muss verändert werden,
Alles kommt in den Zerfall
In den Himmeln, hier auf Erden
Und im ganzen Weltenall.
Was geschaffen ist, muß sterben,
Jedes Werk von Menschenhand
Ist verurteilt zu verderben,
Hat nicht bleibenden Bestand.
Nur was neugezeugt von oben
Durch des Vaters Heiligen Geist,
Wird zur Herrlichkeit erhoben,
Der kein Teufel uns entreißt.
Was durch Jesu Blut gereinigt,
Frei von frechem Sündenspiel,
Wird mit unserm Gott vereinigt
Und erreicht das höchste Ziel.
Nicht der Schmuck mit Ordensbändern,
Lob und Ehren dieser Welt
Kann uns retten und verändern,
So dass man dem Herrn gefällt,
Nur durch Buße, Beugung, Beichte
Geht der Weg ins ewge Licht,
Aber unsre hohle, seichte
Frömmigkeit genügt hier nicht.
Herr, wir müssen anders werden,
Ganz und gar erneuert sein
Und durch Kämpfe und Beschwerden
In die Herrlichkeit gehn ein.
Nur wer alles losgelassen,
Was die Welt der Lüge beut,
Darf mit tausend Freuden fassen
Gottes Glück, das nie gereut!

1-007 Alle unsre Lieder

Alle unsre Lieder steigen
Auf zu Dir, o Herr und Haupt,
Seit wir betend Dir uns neigen
Und ein jeder liebt und glaubt.
Wer erlöst ist, der kann harren
Auf das Heil des Herrn der Welt,
Wenn man oft uns auch für Narren
Und betrogne Toren hält,

Alle unsre Lieder dringen
Dorthin, wo man Gott verlor,
Und des Dankes frohes Singen
Öffnet manches Herz und Ohr.
Die nach Licht und Lösung suchen
In des Dunkels Zwang und Haft,
Müssen fürder nicht mehr fluchen
Durch des Lösers Liebeskraft.

Alle unsre Lieder fließen
In die unsichtbare Welt,
Wo sich viele noch verschließen
Dem, was unserm Gott gefällt.
Wahrheit, Frieden, Lust und Würde
Leuchten *dort* nur, wo man gern
Aus der Sünde Not und Bürde
Kommen will ins Heil des Herrn.

Alle unsre Lieder füllen
Einst das ganze Weltenall,
Wo sie jede Sehnsucht stillen
Nach Verzweiflung und Zerfall
Und die Christusbotschaft tragen
In das fernste, tiefste Leid,
Bis dass alle jauchzend wagen,
Gott zu rühmen allezeit.

1-008 Alle unsre Wege

Alle unsre Wege führen,
Herr und Gott, zu Dir!
Ob wir's fliehen oder spüren,
Du bist Heil und Zier,
Kraft und Glück und Licht und Leben
Unsrer armen Welt,
Die in ihrem Tun und Streben
Ohne Dich zerfällt.

Alle unsre Wege bringen
Uns gar viel Verdruß.
Gutes will uns kaum gelingen,
Denn am Ende Muss
Jeder traurig eingestehen,
Dass er sich geirrt
Und verzweifelt untergehen
Und verderben wird.

Alle unsre Wege kommen
Einmal dort vorbei,
Wo, erschüttert und beklommen,
Aus uns tönt ein Schrei
Nach Erlösung und Beglückung
In der Welt voll Graun,
Dass in heiliger Verzückung,
Herr, Dein Heil wir schaun.

Alle unsre Wege enden
Letztlich, Gott, in Dir!
Ob in teuflischem Verschwenden
Wir voll Sucht und Gier
Bang und schmerzerfüllt erkennen
Unsre Schmach und Schuld
Oder wir für Dich entbrennen
Ob der Gnade Huld.

Alle unsre Wege bringen,
Sei's durch Fluchgericht
Oder voll von Lob und Singen
Uns in Gottes Licht.
Wer den schweren Straßäonen
Ist durchs Kreuz entflohn,
Darf schon heute jubelnd wohnen
Vor des Lammes Thron!

1-009 All mein Heil

All mein Heil bist Du allein,
Jesus, Herr und König.
Dürfte ich doch gleich Dir sein!
Doch ich bins so wenig.
Du hast durch Dein Kreuzesbild
All mein Sehnen ganz gestillt.
Möge immer es so sein,
Jesus, Du mein Heil allein!

All mein Glück bist allezeit
Du, o Herr, geworden.
Eine Welt voll Sehnsucht schreit
Täglich allerorten
Nach Erlösung, Trost, und Licht,
Doch sie taumelt und zerbricht,
Weil sie noch in Fesseln liegt,
Von der Sünde Macht besiegt.

Meine Lust bist einzig Du,
Heiland und Erretter.
Ohne Dich drohn immerzu
Drangsal, Sturm und Wetter.
Der nur, dem Dein goldner Schein
Dringt in Geist und Seele ein,
Wird in Dich hineingehüllt
Und mit Deinem Glanz erfüllt.

Letztes Ziel kannst Du nur sein,
Löser und Befreier.
Unser Leben wird erst rein
Und zur Freudenfeier,
Wenn wir ganz Dein Kreuz verstehn
Und durch Deines Geistes Weh'n
Fassen Deiner Gnade Macht,
Die uns zu Dir Selbst gebracht.

Du willst allen alles sein,
Denn so steht's geschrieben.
Einmal endet jede Pein
Durch Dein göttlich Lieben.
Wer in seiner Sünden Schmerz
Ruft im Glauben himmelwärts,
Dem wird Dein vollkommnes Heil
Wunderbar und ganz zuteil.

1-010 All mein Ruhm

All mein Ruhm ist Gott allein.
Wessen sollt ich sonst mich rühmen?
Ihm will ich zu Eigen sein,
Dem Lobpreis und Ehre ziemen,
Weil Er die gesamte Welt
Treu in starken Händen hält.

All mein Ruhm bist Du, o Herr.
Wie erquicken Deine Reden,
Wenn die Menschen voll Geplärr
Sich betrügen und befehlen!
Deines Wortes Huld und Kraft
Löst aus Schmerz und Sündenhaft.

All mein Ruhm bist Du, nur Du!
Sonst ist nirgends Heil und Frieden,
Weil die meisten immerzu
Eitle Selbstsuchtspläne schmieden.
Nur wer Dir sich ganz ergibt,
Weiß, wie sehr Dein Herz uns liebt.

All mein Ruhm sollst ewiglich
Du, Herr Jesu, sein und bleiben.
Wie viel Huld hast Du für mich!
Wem sollt ich mich sonst verschreiben
Als nur Dir, der unentwegt
Auch die Feinde segnend trägt.

All mein Ruhm bist Du! Zuletzt
Werden alle Dich lobpreisen.
Die Du in Dein Licht versetzt
Mit vieltausend Heilserweisen,
Führst nach Gnade und Gericht
Du nach Haus ins ewge Licht!

1-011 An jenem Tage

Jes.12,1-6

An jenem wunderbaren Tage,
Den Gott so oft vorhergesagt,
Da endet Seines Volkes Plage,
Weil ihm ein neuer Morgen tagt,
Da wird das Heilsvolk Seiner Hände
Sein erstes Hochziel endlich sehn,
Wenn unser Gott die große Wende
Zu Seiner Ehre läßt geschehn.

An jenem Tage bricht ein Preisen
Und Loben in dem Volke auf,
Weil Gott mit neuen Heilserweisen
Jetzt endet Seines Zornes Lauf.
Sein Israel sieht Seine Werke
In einem neuen, schönern Licht
Und rühmt beglückt Jehovas Stärke,
Die ihrer Feinde Macht zerbricht.

An jenem Tag ziehn zu den Quellen
Des Heiles sie mit Wonnen hin
Und schöpfen aus dem reinen, hellen
Genesungsborn mit frohem Sinn.
Sie rufen laut den höchsten Namen
Vor Freund und Feind mit Seligkeit,
Der als der große Ja und Amen
Sie aus dem Elend hat befreit.

An jenem Tage rühmen alle
Den Sieg, den ihnen Gott gebracht,
Und preisen froh mit Jubelschalle
Das Heil, das sie so selig macht.
Zum Jauchzen wird die bange Bitte,
Die schwer auf ihren Herzen lag,
Denn Gott ist jetzt in ihrer Mitte
An jenem wunderbaren Tag!

1-012 Armut - die Pforte zum Leben

Matth.5,3

Armut im Geiste, gibt's größeren Jammer?
Ist sie kein Unglück im Urteil der Welt?
Ist's nicht, als treffe uns Sichel und Hammer,
Dass unsre Hoffnung und Sehnsucht zerfällt,
Die wir als Kinder erwogen so gern,
Etwas zu werden zur Ehre des Herrn?

Armut im Geiste macht elend und müde,
Wenn uns bewusst wird, dass Nichtse wir sind;
Immer vermissen wir Freude und Friede,
Weil unser Dasein so sinnlos zerrinnt.
Lohnt es sich überhaupt, dass man hier lebt,
Reinheit und göttliche Segnung erstrebt?

Armut des Geistes ist Gnade des Himmels,
Die uns geschenkt wird als Heilsweg zu Gott.
Ist nicht der Kreislauf des irdschen Gewimmels
Sündenvergiftet mit Bosheit und Spott?
Wahrhaftge Seligkeit gibt es hier nicht;
Wirkliches Glück ist nur droben im Licht!

Dennoch wird Armut zur Pforte ins Lebens;
Die nur, die nichts sind, hat Jesus erwählt!
Die ihre Sünde und Ängste Ihm geben,
Hat Er noch stets zu den Seinen gezählt.
Das ruft das Wahrheitswort Gottes uns zu;
Allen Gequälten winkt Frieden und Ruh.

Armut im Geiste bringt Reichtum und Freude
Doch, wer sich klug dünkt, kommt niemals zum Ziele
Bald stürzt das prahlende Weltengebäude
Samt seinem gottlosen, teuflischen Spiel.
Wer das im Glaubensgehorsam erfährt,
Dem wird der Herrlichste Reichtum beschert!

1-013 Im Vollendungslicht

Armut, Keuschheit und Gehorsam
Haben Heilge einst gelobt,
Wenn die Gier nach Reichtum, Wollust
Und nach Macht sie hat durchtobt.
Gott nur wollten sie gefallen,
Ungeachtet schwerster Not;
Darum gaben sie des Fleisches
Triebe willig in den Tod.

Welch ein Wunder unerhörter
Christustreue ist das doch!
Wer von uns hat den Charakter,
Aufzunehmen solch ein Joch?
Sind wir alle nicht gebunden
An das anspruchsvolle Ich?
Wer sucht ungeteilten Herzens,
Jesus Christus, einzig Dich?

Gott ist gütig, und Er fordert
Nichts, was einer doch nicht kann,
Wenn Er vielen auch voll Liebe
Geist und Seele abgewann.
Für uns alle reicht die Gnade,
Der Berufenen sind viel;
Doch ein Auserwählter werden
Dünkt uns ein zu hohes Ziel.

Unser Vater voll Erbarmen
Fordert nur, was tragbar ist.
Doch wen Er in Seiner Liebe
Hat umarmt und ihn geküßt,
Der gibt ganz sich Ihm zu eigen,
Scheut das größte Opfer nicht,
Denn er ist beglückt getreten
In des Herrn Vollendungslicht.

1-014 Atemberaubend

Atemberaubend ist jegliches Leben,
Sei es im Cherub, im Menschen, im Wurm.
Hat es ein mächtiger Schöpfer gegeben?
Stammt es vom Zufall, vom Staub oder Sturm?
Wer kann von sich aus die Wahrheit ergründen?
Wer kann den Sinn unsrer Schöpfungswelt finden?
Furchtbar und schrecklich sind Hunger und Kriege,
Schuld und Verbrechen und Wahnsinn und Tod.
Wer hilft mir, dass ich nicht elend erliege
Meinen Begierden in Grauen und Not?
Wer löscht im Herzen die qualvollen Flammen,
Die uns betrügen, beherrschen, verdammen? –
Herrlich und leuchtend wird jegliches Leben,
Das auf des Gottessohns Stimme gehört,
Die aus dem Erdenwahn himmelwärts streben
Weg von der Welt, die so sehr sie betört.
Erst wenn wir glauben und danken und loben
Wird unser Sein aus dem Staube gehoben!
Gnade die Fülle wird denen verliehen,
Die sich aus Schande und Schuld und Vergehn
Lassen zu Jesus, dem Retter, sich ziehen
Und Seine Heilstat am Kreuze verstehn.
Dort wird man frei von den teuflischen Banden
Wenn man im Geiste vom Tode erstanden!
Prächtig und wunderbar wird unser Dasein,
Wenn es an Jesus sich völlig verliert.
Immer will Er, unser Löser, uns nah sein,
Ihm nur allein alle Ehre gebührt.
Er ist die Liebe, die Schönheit, die Wahrheit
Und füllt das Herz mit dem Glanz Seiner Klarheit.

1-015 Das Krumme wird gerade

Luk. 3,5

Auch wenn wir aufrecht stehen,
Ist unser Schatten krumm.
Mag auch die Welt uns schmähen
Als boshaft oder dumm:
Gott kennt und sieht die Dinge
So, wie sie wirklich sind;
Dort reißt des Satans Schlinge,
Wo Jesu Werk beginnt!

Laßt uns im Geiste wandeln,
Den Christus uns verlieh'n!
All unser Tun und Handeln
Sei nur ein Lob für Ihn,
Der uns für Gott erkaufte,
Als Er die Sünde trug,
Mit Seinem Geist uns taufte,
Als ER den Feind erschlug.
Sein Tod ist unser Leben,
Sein Sieg ist unsre Kraft,
Die uns ins Heil wird heben,
Zum neuen Menschen schafft,
Der lusterfüllt erkannte,
Dass sich das Leben lohnt,
Wenn unser Geist entbrannte
Für Ihn, der droben wohnt.

Mit Ihm sind wir erhoben
In jene wahre Welt,
Wo unter Dank und Loben
Sich unser Herr und Held
In Seinem ewgen, neuen,
Verklärten Sein enthüllt
Und wir beglückt uns freuen,
Dass jedes Leid gestillt.

Der Herr liebt doch mit gleicher
Erbarmung Freund und Feind,
Womit in sel'ger, reicher
Vertrautheit Er Sich eint
Mit jedem, der sein Leben,
Sein Sorgen, Sinnen, Sein
Frohlockend Ihm gegeben
Ins Vaterherz hinein.

Nun dürfen wir gereinigt
In Seinen Lichtglanz stehn
Und, ganz mit Ihm vereinigt,
Der Schönheit Fülle sehn.
Das Krumme macht Er grade,
Weil jeder Schatten weicht
Und Seine Huld und Gnade
Sein ewges Ziel erreicht.

1-016 Auf meinem Lager in der Nacht

Hohelied 3,1

Auf meinem Lager in der Nacht
Hab ernst mein Leben ich durchdacht
Und sah nur Schuld und Sünden.
Im Herzen war mir weh und wund,
Da tat ich meine Not Dir kund
Und durfte Frieden finden,

Auf meinem Lager in der Nacht
Hab an die Zukunft ich gedacht;
Was wird noch alles werden?
Da wußte ich, es ist kein Wahn,
Gott Herrscht nach ewgem Liebesplan
Im Himmel und auf Erden.

Auf meinem Lager in der Nacht
Hab ich an Deinen Sohn gedacht,
Du Vater aller Welten,
Bis Licht und Freude tief und klar
Wie tausend Sonnen wunderbar
Mir Christi Kreuz erhellten.

Auf meinem Lager in der Nacht
Hab an die Menschen ich gedacht,
Die guten und die bösen.
Stehn sie nicht in Gericht und Leid
Und sehnen sich nach Herrlichkeit?
Wirst Du sie wohl erlösen?

Auf meinem Lager in der Nacht
Hab an die Schöpfung ich gedacht;
Wer wird ihr Weh wohl wenden?
Da wusst ich, dass durch Christi Blut
Das ganze Weltall einmal ruht
Verklärt in Deinen Händen!

1-017 Aufs erste danke ich

Rö. 1,8

Aufs erste danke ich an jedem Morgen,
Dass Du, o Herr, mich trugst in dunkler Nacht,
Dass ich auch heute bin in Dir geborgen
Und ruhen darf in Deiner Gnadenmacht.
Nie mehr bin ich allein, denn all Dein Leben
Umhüllt und trägt mich treu zu jeder Zeit;
Was Du mir bist und was Du mir wirst geben,
Ist unzerstörbar bis in Ewigkeit.

Drum soll mein Dank als Erstes und als Letztes
In meinem armen Erdendasein stehn;
Dann muss ich niemals wieder als gehetztes,
Geplagtes Wesen durch das Leben gehn.
Dein Lob darf froh von meinen Lippen strömen,
Dein Heil und Friede füllt mein ganzes Sein;
Was mir die Welt mag geben oder nehmen,
Das trag ich in Dein Heiligtum hinein.

Dort leg ich mich beglückt in Deine Hände,
Aus denen alles Sein und Werden quillt;
Du bist der Anfang und Du bist das Ende,
Der alles umprägt in Dein Ebenbild.
Ob auch des Satans Sklaven mich umbrüllen
In dieser Welt, die Deine Huld verwarf, -
Du wirst der Schöpfung heiße Sehnsucht stillen,
Bis sie verklärt Dich jubelnd schauen darf.

Drum will ich danken, immer wieder danken
Für das, was war und ist und endlos bleibt,
Dass nichts aus des Gehorsams heiligen Schranken
Mich in die Nacht und die Verirrung treibt.
Dir dient das All! Selbst Jammer, Fluch und Strafen,
Die vor uns stehn als Schrecken und Gericht,
Sind Liebesschläge nur, wie hart sie trafen,
Bis alles heimkehrt in Dein ewges Licht!

1-018 Aus Gottes Liebe gibt es kein Entrinnen!

Gertrud von Le Fort

Aus all dem Unheil, das wir bangend ahnen,
Gibt's kein Entfliehen in der wirren Welt.
Es zittern schon die Sterne in den Bahnen,
Und vieles hier auf Erden wankt und fällt.
Die Schönheit und die Reinheit sind entschwunden,
Gerechtigkeit und Liebe gibt's nicht mehr,
Erniedrigt durch Gewalttat, Schmutz und Wunden
Schwankt jedes Volk im Sturme hin und her.

Nur Glaube kann es gottgetröstet fassen,
Bei unserm Herrn wird alles, alles gut;
Und der wird von dem Bösen losgelassen,
Der ausgesöhnt und froh in Christo ruht.
Er hat in Wahrheit völlig überwunden
Und darf den Siegesweg der Gnade gehn,
Er preist das Heil, das er im Kreuz gefunden,
Und kennt die Kraft durch Jesu Auferstehn.

Ob Menschen uns auch schmähen und verachten,
Im tiefsten Herzen sind wir überzeugt,
Dass wir, die wir nach höchsten Zielen trachten,
Sind glücklich, wenn auch mancher Sturm uns beugt.
Wir tragen Gottes Glanz in unsern Herzen,
Sein Friede strahlt von unserm Angesicht;
Wir können alles in der Welt verschmerzen,
Und stehen bald in der Vollendung Licht.

So gehen wir voll Dank den Weg auch weiter,
Ob auch der Feind uns anfällt, tobt und brüllt,
Der Herr ist unser Führer und Begleiter,
Der uns mit Seinem Wort und Wesen füllt.
Was auch die Menschen treiben und beginnen, -
Wer Jesus haßt, betrügt sich und zerbricht.
Aus Gottes Liebe gibt es kein Entrinnen,
Er siegt zuletzt durch Gnade und Gericht.

1-019 Die große Stille

Mark. 4,39

Bald kommt die große Stille
Für dich und mich herbei,
Wenn Jesu Friedenswille
Besiegt das Angstgeschrei
Und wandelt es in Loben
Als Herr und Haupt und Hirt,
Wenn keine Wellen toben,
Kein Sturm mehr wüten wird.

Bald bricht die große Stille
Für die Gemeinde an,
Wenn zur bestimmten Fülle
All die hinzugetan,
Die von dem Herrn ersehen
Und längst verordnet sind,
Wenn dann nach Kampf und Wehen
Die Segenszeit beginnt.

Bald naht die große Stille
Dem Volke Israel.
Wie sehr der Feind auch brülle,-
Nach Geist und Leib und Seel,-
Wird Zion fertig werden
Für seinen Heilsberuf,
Für das, wozu auf Erden
Es Gott für Sich erschuf.

Einst naht die große Stille
Der ganzen Schöpfungswelt.
Die letzte dunkle Hülle
Von Furcht und Grauen fällt,
Kein Feind wird je mehr wüten,
Vorbei sind Fluch und Fall,
Denn Freude, Freiheit, Frieden
Erfüllen Gottes All.

1-020 Barmherzig und von großer Güte

(2. Mose 34,6)

Barmherzig und von großer Güte

Ist unser Gott zu aller Zeit.

Nimm mich, o Vater, und behüte

Mich in des Lebens Last und Leid;

Laß mich in Deinen Schranken bleiben,

Die Du, Allwissender, mir gabst,

Und Dir mich täglich neu verschreiben,

Der Du mich unaussprechlich labst!

Barmherzig und voll großer Güte

Hat uns der Herr bis jetzt bewahrt.

Ob Schmerz uns traf, ob Glück uns blühte

Auf unsres Lebens bunter Fahrt, -

Stets hat uns Seine Hand gehalten,

Wenn Satans Pesthauch uns berührt,

Und Seiner Gottesgnade Walten

Hat überall uns treu geführt.

Barmherzig und voll großer Güte

Ist unsres Retters Liebesmacht.

Wenn unser Herz im Zorn erglühte,

Wenn Angst uns trieb in dunkler Nacht, -

Wir wussten, dass Er nie und nimmer

Uns lassen wird aus Seiner Huld

Trotz manchen Irrwegs, mancher Trümmer

Und vieler Schwachheit, Furcht und Schuld.

Barmherzig und voll großer Güte

Bleibt unser Gott, bis wir am Ziel

Mit leidentlastetem Gemüte,

Befreit vom schmutz'gen Weltgewühl

Voll heil'ger Lust nach allem Grauen

In unsre ewge Heimat gehn

Und freudetrunken dürfen schauen

Die Rettung, die an uns geschehn.

1-021 Bei Gott sind alle Dinge möglich

Mark. 10,27b

Bei Gott sind alle Dinge möglich.
Er führt hinaus, was Ihm gefiel.
Der Menschheit Mühen sind unsäglich
Und kommen niemals an ihr Ziel.
Sein ist die Macht und das Vermögen,
Sein ist die Kraft, die alle Welt
Führt auf den vorgeplanten Wegen
So, wie Er es Sich vorgestellt.
Bei Gott ist heiliges, reines Wollen,
Geboren aus der Liebe Glut.
Klar strömt aus Seinem übervollen
Und heiligen Herzen, was Er tut.
Es ist nur Güte und Erbarmen,
Was Er vollbringt bei Tag und Nacht,
Auch wenn wir blöden, blinden Armen
Es nicht verstehn, es nie bedacht.
Gott hat das Beste nur im Sinne
Mit Freund und Feind und jedermann.
Doch nur der Mensch wird dessen inne,
Der restlos Ihm vertrauen kann.
Nur wer bereit ist, Ihm sein Leben
In steter Dankbarkeit zu weihn
Und ungeteilt es Ihm zu geben,
Wird das verstehn und sieht es ein.
Es ist ein Vorrecht ohnegleichen,
In Christi Kreuz und Auferstehn,
Dem höchsten, größten Wunderzeichen
Des Vaters Gnadentat zu sehn.
Das Leben dünkt uns unerträglich,
Wir sind den Tiefstverloren gleich; -
Doch unserm Gott ist nichts unmöglich:
Er macht das All beglückt und reich!

1-022 Beständig wird der Herr dich leiten

Jes. 58, 11a Elb. Übers.

Beständig wird der Herr dich leiten,
Wenn du bewußt Sein eigen wirst.
Er ist der Herrscher aller Zeiten
Und jeder Schöpfung Heil und Fürst.
Gott hat im Sohne Sich gegeben
Als unser Ursprung, Weg und Ziel
Und schenkt in Christus uns Sein Leben,
Weil es Ihm also wohlgefiel.

Beständig wird der Herr uns tragen
Durch Angst und Grauen dieser Welt.
Die sich Ihm ganz zu weihen wagen,
Erfahren Ihn als Siegesheld,
Der einst am Kreuz den Feind bezwungen
Und durch der Auferstehung Kraft
Uns loben lehrt mit neuen Zungen
Und Wunder über Wunder schafft!

Beständig ist der Herr am Wirken.
Den ganzen Kosmos füllt Er aus
Und führt aus Not und Nachtbezirken
Die Kreatur ins Vaterhaus.
Hoch über allen Sternenwelten
In einem Meer des ewgen Lichts
Darf jeder jubilierend zelten,
Der hier zum Sünder ward und Nichts.

Beständig ist der Gott und Vater
Durch Jesus und in Wort und Geist
Uns Planer, Löser und Berater,
Der uns des Todes Macht entreißt.
Er wird ein Wunderbares schaffen,
Der Feinde finstres Heer erliegt,
Weil Er durch Seiner Liebe Waffen
Den letzten Widerstand besiegt.

Beständig wird die Freude währen,
Die dann im ganzen All entbrennt.
Der Vater wird die Welt verklären,
Bis jeder völlig Ihn erkennt.
Und wenn die selge Gnadenkunde
Der Schöpfung weiten Kreis ergreift,
Dann tönt Sein Lob aus jedem Munde,
Weil alles zur Vollendung reift.

1-023 Beten steigt zu Gott empor

2.Mo.2,23-25

Beten steigt zu Gott empor.
Er verschmäht nicht unser Flehen,
Sondern öffnet Herz und Ohr
Und läßt Gutes uns geschehen,
Weil Er jeden ehrt und liebt,
Der sich Ihm zu Eigen gibt.

Beten steigt zu Gott empor
Und verändert viele Dinge.
Wen der Herr für Sich erkor,
Dem schenkt Er, dass ihm gelinge,
Wonach seine Seele sich
Ausstreckt ernst und inniglich.

Beten steigt zu Gott empor
Und beglückt den Vater Selber.
Nicht der Priester lauter Chor
Noch das Opferblut der Kälber
Und der Schafe stillt die Not,
Die uns immerdar bedroht.

Beten steigt zu Gott empor.
Wer in mancherlei Bedrängnis
Seinen Lebensmut verlor,
Achte das nicht als Verhängnis,
Das ihn nur vernichten will,
Sondern bete und sei still.

Beten steigt zu Gott empor,
Und Er wird uns zu Sich ziehen.
Durch der Gnade goldnes Tor
Darf zu unserm Herrn man fliehen,
Der voll Liebe an uns denkt
Und uns Heil und Rettung schenkt.

1-024 Bis zur ganzen Gottesfülle

Eph. 3.19–21

Bis zur ganzen Gottesfülle
Soll der Heiligen Sehnsucht gehn.
Dürfen wir in ird'scher Hülle,
Denn so großen Reichtum sehn?
Wäre es denn nicht vermessen,
Wenn wir, noch in Schuld und Leid,
Wollten ganz und gar vergessen
Unsre blinde Niedrigkeit?

Bis zur ganzen Gottesfülle
Sollten füglich wir nicht schaun,
Dass uns nicht der Feind umbrülle
Und uns packen Furcht und Graun.-
Nein, so steht es nicht geschrieben,
Das entspricht nicht Gottes Wort!
Unsres Vaters Heil und Lieben
Ist uns Ziel und Bergungsort.

Bis zur ganzen Gottesfülle
Streckt sich unser Glaube aus.
Das ist Jesu Liebeswille,
Dass nicht in der Schöpfung Haus
Unser Hoffnung Sterne glühen,
Unser tiefstes Sehnen ruht;
Jenseits aller Not und Mühen
Leuchtet unser höchstes Gut.

Bis zur ganzen Gottesfülle
Schwingt sich unser Geist empor.
Dort erst, frei von jeder Hülle,
Sieht das Auge, hört das Ohr,
Was kein Sterblicher gesehen,
Was uns hier verschlossen war;—
Das lässt unser Herr geschehen
Überschwänglich wunderbar!

1-025 Buße und Lobpreis

Buße und Lobpreis gehören zusammen,
Schließen den heiligen, göttlichen Kreis.
Buße und Lobpreis erwecken die Flammen,
Die uns erfüllen auf Gottes Geheiß.
Glücklich, wer beides darf staunend erfahren
Und es getreu will für immer bewahren!

Buße und Beugung ob all unsrer Sünden,
Die in Gedanken, in Worten und Tat
Jeder wird tief in dem Herzensgrund finden,
Wenn er vom Herrn die Erleuchtung erbat,
Die wir benötigen, dass wir erkennen
All unser nutzloses Ringen und Rennen.

Lobpreis entsteht, wenn wir restlos das Leben
Das wir so lange für uns nur geführt,
Endlich dem Vater der Herrlichkeit geben,
Wie Er es fordert und wie sich's gebührt.
Rückkehr und Heimkehr zum Gott aller Gnaden
Heilt uns von jeglichem Rückfall und Schaden.

Buße und Lobpreis bewirken das Wunder,
Dass wir die Pfade der Seligkeit gehn,
Dass wir verachten den irdischen Plunder
Und unsres Retters Gedanken verstehn,
Füllen den Geist und die Seele mit Freuden,
Die für den Körper Genesung bedeuten.

Buße und Lobpreis sind Anfang und Ende,
Sei unser Weg auch gar steinig und steil.
Weißen wir willig das Herz und die Hände
Jesus, dem Löser und köstlichsten Teil,
Das uns der Schöpfer voll Liebe will schenken,
Dass wir uns völlig in Ihn nur versenken!

1-026 Heilige Spiegelung

Alexander Solschenizyn

Dann erst, wenn die Stürme schweigen
Und kein Strudel mehr entsteht,
Wenn sich Spiegelbilder zeigen,
Die kein böser Wind verweht,
Auf dem Angesicht der Wasser,
Die jetzt ruhen froh und frei,
So, als ob kein Feind und Hass
Mehr auf dieser Erde sei.

Ist es nicht genau dasselbe
Mit der Seele Spiegelbild,
Wenn des Himmels Prachtgewölbe
Drüber leuchtet hell und mild?
Wer zur Ruhe ist gekommen
In dem Herrn der Herrlichkeit,
Ist bis tief ins Herz entnommen
Dieser Erde Kampf und Streit.

Wer vor Christi Kreuz kniet nieder
Und der Herr das Herz ihm stillt,
Dessen Augen spiegeln wider
All den Glanz, der ihn erfüllt.
Christi Bild wird nicht zerrinnen,
Das in unsrer Seele lebt,
Wenn von außen und von innen
Sich kein böser Sturm erhebt.

Selbst in dunklen, schweren Zeiten
Strahlen Heilge klar und licht
Etwas von den Herrlichkeiten
In des Vaters Angesicht.
Wer dem Sohn sich gibt zu eigen,
wird dadurch zum Christuszeugen,
Der dem Vater wohlgefällt!

1-027 Das Leben, das sich lohnt!

Das einz'ge Leben, das sich lohnt,
Beginnt, wenn Gott sich uns enthüllt!
Er hat den Liebsten nicht verschont
Und Ihn geopfert geisterfüllt
Hinein in Qual und Fluch und Tod,
Uns zu erlösen aus der Not.

Das einz'ge Leben, das erfreut,
Bist Du, Herr Jesu, Du allein!
Was irdisch ist, bedrückt und reut
Und führt ins Elend uns hinein
In dieser Erde Furcht und Leid
Gibt's keine wahre Seligkeit.

Das einzige Leben, das erquickt
Den Leib, die Seele und den Geist
Und uns mit ewgen Ehren schmückt,
Ist das, was Gott im Sohn verheißt.
Wer Ihn hat, hat das höchste Gut
Und weiß: nur Er macht alles gut.

Das einz'ge Leben, das schon jetzt
Uns nach des Vaters Rat und Plan
In Seine Himmelswelt versetzt,
Löst uns von allem Sündenwahn,
In der die Menschheit bebt und bangt
Und doch so heiß nach Heil verlangt.

Das Leben Gottes strömt im Herrn,
Und alles außer Ihm ist Tod.
Er ist der Trost, der uns so gern
Befreit von dem, was uns bedroht.
Er ist der neuen Schöpfung Haupt
Und rettet jeden, der Ihm glaubt!

1-028 Gottgeheimnisse

Das Gottgeheimnis ew'ger Gnade
Ist abgrundtief und wunderbar.
Für Gott ist nie zu groß ein Schade,
Er holt und heilt, was elend war.
Er will Sich zu den Ärmsten neigen,
Die fern, verloren und geschmäht
Sich weinend vor dem Ewgen beugen
Und Seiner heiligen Majestät.

Das Gottgeheimnis, dass die Seinen
Der Körper Seines Sohnes sind
Und Er, das Haupt, Sich will vereinen
Mit solchen, die einst bloß und blind
Ihm feindlich gegenüber standen
In Schuld und Scham, ist staunenswert;
Doch Jesus löst von allen Banden,
Bis Er uns in Sein Bild verklärt.

Das Gottgeheimnis, dass die Erben
Und Söhne Gottes voller Glück,
Wenn Jesus wiederkommt, nicht sterben,
Dass sie in einem Augenblick
Verwandelt werden und Ihm gleichen,
Ist fast unglaublich unserm Geist;
Doch Gott wird dieses Ziel erreichen,
Weil es Sein Wort so fest verheißt.

Das Gottgeheimnis der Vollendung
Der ganzen Schöpfung ist verhüllt
All denen, die des Sohnes Sendung
Noch nicht mit tiefem Glück erfüllt.
Doch wer sich hat dem Herrn gegeben
Und täglich sich in Ihn versenkt,
Der weiß, dass Gott Sein eignes Leben
Zuletzt der ganzen Schöpfung schenkt.

1-029 Das vollbrachte Werk Christi

Das große Werk der Schöpfung war geschehen
Und strahlte vor dem Vater hell und rein.
Nicht Flecken oder Runzel war zu sehen
In der Gestirne Gold- und Silberschein.
Die Engelwelt, der Mensch und alle Wesen,
Ob groß, ob klein, erfreuten sich des Lichts;
Zu Glück und Lust war alles auserlesen,
Gerufen von dem Schöpfer aus dem Nichts.
Doch größer noch erscheint uns die Erlösung,
Die die gefallne Welt ins Heil erhob!
Sie brach den Tod und wandelte Verwesung
Und Nacht und Fluch in Ruhm und Preis und Lob.
Gott Selbst hat das in Seinem Sohn geschaffen;
Was ER in Kreuz und Aufersteh'n beginnt;
Er reicht des höchsten Sieges güldne Waffen
All denen dar, die Ihm zu Eigen sind.
Das größte Werk jedoch ist die Vollendung!
Denn schöner als die Schöpfung leuchtet auf
Das Endziel jener wunderbaren Wendung,
Die einst erfolgt nach der Äonen Lauf.
Denn Sünde, Fluch und Leid wird's nie mehr geben,
Und Tod und Grauen werden nicht mehr sein;
Das Weltverderben wird zum Fülleleben,
Und alles geht in die Verklärung ein.

Mel.: O selig Haus...

1-030 Was ist das Leben?

Das Leben ist ein Jagen
Nach Glück und Sonnenschein,
Ein stets erneutes Wagen,
Um froh und reich zu sein.
Der eine sucht die Ferne,
Der andre bleibt zu Haus;

Ob Macht und Ordenssterne, -
Nichts zahlt sich wirklich aus!

Das Leben ist ein Wandern
Auf einem schmalen Grat,
Hilft einer nicht dem andern,
Gar leicht ein Absturz naht.
Wo zwei und drei sich helfen
Durch Liebe und Gesang,
Da ist selbst unter Wölfen
Uns nicht mehr angst und bang.

Wird Leben erst ein Gehen
An Jesu starker Hand,
Da weichen unsre Wehen,
Da wird, was Gott gesandt,
Wie es auch scheinen möge,
Zum köstlichsten Genuß,
Weil jeder Seiner Wege
Zum Heil uns dienen muss.

Das Leben ist ein Ruhen
An Gottes Vaterherz.
Füllt ihr nur eure Truhen
Mit Tand und Lust und Scherz,
Wer Jesus hat gefunden,
Der hat das höchste Gut,
Er darf nun ganz gesunden
Durch Christi Kreuz und Blut!

1-031 Träne oder Fernrohr?

Dr. Mac Millen

Das Leid bereitet uns die Wege
Aus Schuld und Angst zu Gott dem Herrn.
Im Schmerz bedürfen wir der Pflege
Und nehmen jede Hilfe gern,
Die Starken nicht noch die Gesunden
Ruft Jesus, Gottes Sohn, zu Sich;
Wer elend ist, voll Weh und Wunden
Und wem's an Hoffnung ganz gebricht,
Der greift nach Christi Retterhand,
Die treu ihn suchte und ihn fand.

Die Tränen echter Buße lösen
Uns oft aus schwerem, finstern Bann,
Dass die Verderbensmacht des Bösen
Uns nun nicht mehr betrügen kann.
Das Weh wirkt tiefer als die Wonne,
Die unser blindes Fleisch begehrt;
Wohl dem, der sich zur Lebenssonne
Als Armer weinend kehrt!
Die Träne wird zum Edelstein,
Wenn wir einst droben ziehen ein.

Durch eine Träne sieht man weiter
Als man durchs schärfste Fernrohr schaut;
Denn Tränen sind die Wegbegleiter
Dorthin, wo jauchzend man vertraut
Auf Gottes Liebe, die im Sohne
Durch Krippe, Kreuz und Todeswehn
Uns schenkt des ewgen Lebens Krone,
Wenn wir mit Christus auferstehn.
Drum preisen wir die Schmach, das Leid
Als unsern Weg zur Herrlichkeit.

1-032 "Das Menschenherz hat seine Gründe, von denen der Verstand nichts weiß!"

Blaise Pascal

Das Menschenherz hat seine Gründe,
Von denen der Verstand nichts weiß,
Sei es fürs Böse, für die Sünde,
Sei es für Gottes Lob und Preis.
Wer Jesus kennt, der kann nicht schweigen,
Er muß Ihn rühmen allezeit
Und kann nicht vor der Welt sich neigen
Und ihrer armen Eitelkeit.

Dem Herzen eignet heiliges Ahnen
Von dem, was unser Blick nicht schaut.
Hoch über aller Sterne Bahnen
Wohnt Gott, dem unser Geist vertraut.
Die Seele trinkt mit frohem Beben
Die Wunderallmacht unsres Herrn
Und weiß: das wesenhafte Leben
Ist uns so nah und doch so fern.

Das inn're Ohr muss staunend lauschen
Dem, was das äußre Ohr nicht hört.
Wer wollte diese Freuden tauschen
Mit dem, was unsre Welt betört,
Mit Propaganda und Reklame,
Mit Schmutz und Schande, Gier und Neid?
Uns strahlt nur noch der Jesusname
Voll Jubel, Heil und Herrlichkeit!

Der innre, neue Mensch der Gnade
Fühlt sich nicht wohl in Fluch und Nacht,
Seit er auf dunklem Irrtumspfade
Ist für Dein selges Licht erwacht.
O Gott und Herr, entleer, entbinde
Mich von mir selbst um jeden Preis; -
Mein armes Herz hat seine Gründe,
Von denen diese Welt nichts weiß!

1-033 Wir dürfen glauben und hoffen!

Das Rennen nach Macht führt zur Hölle,
Die Gier ohne Zucht bringt den Tod,
Und Hochmut und Haß sind die Quelle
Der Krankheit und jeglicher Not.

Wenn Wahrheit und Liebe verderben
Und Reinheit und Schönheit vergehn,
Dann packt uns ein grausames Sterben,
Und keiner kann je widersteh'n.

Nur wenn wir in Christus geborgen,
Macht Gott uns glücklich und frei;
Dann reißen die Stricke der Sorgen
Und Ketten der Schande entzwei.
Kein Mensch und kein Engel kann lösen
Uns Ärmste aus Satans Gewalt;
Doch Jesus besiegte den Bösen,
Gebot Seinem Wirken ein Halt.

Wer Ihn hat, hat ewiges Leben
In dieser zerbrechenden Welt,
Denn dem sind die Sünden vergeben,
Der ganz in Sein Licht sich gestellt.
Der Sohn unsres Vaters im Himmel
Hat Frieden durchs Fluchholz gemacht
Und reißt aus dem Wahnsinnsgetümmel
Die Welt, der Sein Heil Er gebracht.

Drum dürfen wir glauben und hoffen
Und lieben in heiliger Lust.

Weit stehen die Himmel uns offen,
Weil wir uns des Sieges bewußt,
Den Gott uns im Sohne verliehen,
Der glorreich vom Tode erstand
Und uns in die Heimat wird ziehen
Mit mächtiger, liebender Hand.

1-034 Das Schönste und Beste

Das Schönste und das Beste wird noch kommen,
Und Angst und Elend werden nie mehr sein.
Das Grauen wird einmal hinweggenommen,
Und alle gehn in die Vollendung ein.
Das hat der Herr in Seinem Wort verheißen
Und es als Sehnsucht uns ins Herz gelegt;
Er führt es aus auf wunderbare Weisen,
Er, der so Herrlich alle trägt und pflegt.
Das Schönste scheint aus unsrer Welt geschwunden;
Das Häßliche und Schmutzige regiert.
Die Menschheit eitert aus vieltausend Wunden,
Seit Satan uns so furchtbar hat verführt.
Und doch wird Jesus letztlich Sieger bleiben,
So sehr man Ihn auch lästert und verschmäht;
Er wird der Sünde Nacht dereinst vertreiben
Im Lichtglanz Seiner Gottesmajestät.
Das Beste ist in seinem Vollumfange
Noch nicht enthüllt nach Gottes heiligem Plan.
Es ist der Christus! Er zertritt die Schlange,
Die uns vergiftet hat mit Haß und Wahn,
Der Christus Gottes ist das Haupt der Seinen,
Die ihm der Vater gab vor aller Zeit,
Mit den Verlor'nen wird er sich vereinen,
Sie geben sich Ihm für die Herrlichkeit.
Das Schönste und das Beste wird verschlingen
Das Grauen und die Qual der armen Welt
Und jauchzend die Vollendungshymne singen,
Die unserm Gott und Seinem All gefällt.
Das wird ein Jubel werden ohnegleichen;
Nie wieder gibt es Fluch und Finsternis;
Der Vater wird Sein Gottesziel erreichen:
Das Schönste und das Beste kommt gewiß!

1-035 Ichbewusstsein

Das stolze eigne Ego hassen
Und Gott sich weihen ungeteilt
Hilft uns, das Böse ganz zu lassen,
Weil uns die Gnade hebt und heilt.
Durch Christus wird es uns geschenkt,
Dass man sein Ich in Gott versenkt.

Den Ichbewusstseinstrieb zu dämpfen,
Das haben wir gar oft versucht.
Doch schon nach einem kurzen Kämpfen
Erlagen wir fast wie verflucht
Der vollen Willenlosigkeit
Und weinten in der Sünde Leid.

Den Ichbewusstseinstrieb zu zügeln
Gelang vielleicht uns dann und wann.
Da war es uns, als ob mit Flügeln
Wir eilten aus des Teufels Bann;
Jedoch schon nach gar kurzem Lauf
Gab jeder bald das Kämpfen auf.

Als Unterlegener sich stellen
Beschämt vor Christi Angesicht
Führt uns zu einem klaren, hellen
Verheißungsweg in Gottes Licht
Und bricht den Hochmut und den Stolz
Und macht uns neu am Kreuzesholz.

Das Ichbewusstsein wird geheiligt,
Wenn es nicht mehr sich selbst gehört,
Weil jetzt, am Bösen unbeteiligt,
Man froh dem Herrn die Treue schwört
Und unserm Gott den Dank erweist
Und Ihn für Seine Gnade preist!

1-036 Dort, wo Dich alles preist und ehrt

Jes. 38, 18-20

Das Totenreich lobpreist Dich nicht
Und kann auch nicht lobsingen.
Es hält uns fest und bringt Gericht
Und will uns niederzwingen.
Doch meine Seele und mein Geist,
Die wollen sich erheben
Zu Dir, der mich dem Tod entreißt
Und Rettung schenkt und Leben.
Das Totenreich lobpreist Dich nicht;
Dort möchte ich nicht weilen!
Ich will zu Deinem Angesicht,
O Gott und Vater, eilen.
Nur dort ist Heil und Herrlichkeit,
Vergebung, Trost und Freude,
Dort droht uns nichts vom Fluch und Leid
Im dunklen Weltgebäude.
Bei Dir allein ist Glück und Glanz
Und Lobgesang und Wonne;
Nur dort winkt uns ein Siegeskranz,
Weit höher als die Sonne.
Hoch über aller Sterne Schein
Und tausend Myriaden
Ist fleckenloses Seligsein,
Befreit von Schuld und Schaden.
Nein, Vater, nicht im Totenreich
Wird unser Weg einst enden;
Wir ruhn, dem Erstgeborenen gleich,
In Dir und Deinen Händen
Und stehn beglückt und siegverklärt,
Getrost und unerschrocken
Dort, wo Dich alles preist und ehrt
In dankbarem Frohlocken!

1-037 Das Unbegreifliche

Das Unbegreifliche begreifen wir
Aus unsres Gottes wunderbarem Worte.
Es ist die einzige, offne Lebenstür,
Zur ewgen Herrlichkeit die einzige Pforte.
Als unser armes, dunkles Ich zerbrach
Und wir das Heil der Welt am Kreuz erkannten,
Erfuhren wir die Rettung aus der Schmach
Und wurden froh und frei von allen Banden.
Das kann kein Mensch aus seiner eignen Kraft,
Das können auch nicht Geister oder Engel;
Das kann nur Gott, der solche Wunder schafft
Trotz unsres Widerstands und unsrer Mängel.
Des Vaters Liebe nur, die in dem Sohn
Die Feindschaft aus dem Herzen uns genommen,
Gab Christi Glauben uns als höchsten Lohn
Und ist im Geist mit uns zum Ziel gekommen.
Noch stehn wir unvollendet in der Welt
Und sind trotzdem bewusst dem Herrn zu eigen.
Wenn auch hienieden alles wankt und fällt,
Das heilige Lob in uns kann nie mehr schweigen.
Wir sehn das Ende aller Dinge jetzt,
Das Gott bei Sich vor Urbeginn beschlossen,
Und sind durch Glauben in Sein Heil versetzt
Als Seine Söhne, Seine Hausgenossen.
Wer glaubt, ist aus der Welt der Sichtbarkeit
In Gottes wahres Leben eingegangen.
Zu hohem Glück ward ihm des Lebens Leid,
Zu lauter Freude wurden Weh und Bangen,
Er glaubt und liebt den Herrn und weiß bestimmt,
Er hat durch Jesus sieghaft heimgefunden; -
Und dieses Glück, das er im Geist vernimmt
Wird ihm zuteil durch Jesu Blut und Wunden!

1-038 Das wirkliche Leben

Das wirkliche Leben
Kann niemand uns geben,
Kein Mensch und kein Engel
Und auch kein Dämon.
Es kommt nur von oben,
Von Dem, den wir loben
Als Vater der Liebe
Im göttlichen Sohn.
Ob viele auch schmähen,
Er lässt es geschehen,
Der längst vor der Schöpfung
Hat Er es geplant.
Er hat dem Verderben
Und grausamem Sterben
Von Himmeln und Erde
Die Wege gebahnt.
Er hat keine Freude
Am Weltengebäude,
Wie's heute noch ist
Und auch ferner wird sein.
Doch wird aus den Schrecken
Er einst es erwecken
Und führt es in höchste
Vollendung hinein.
Nie würde so mächtig
Und leuchtend und prächtig
Das künftige, Herrlich erneuerte All,
Wär' nie es gegangen
Durch Elend und Bangen
Durch schrecklichen Jammer
Und Tod und Zerfall.
Dann werden wir preisen
Mit jubelnden Weisen
Des Vaters und Sohnes
Erlösende Macht;
Denn das, was wir sehen,
Wird endlos bestehen
Vieltausendmal schöner
Als je wir gedacht!

1-039 Dazu sind wir auf der Welt

Dazu sind wir auf der Welt,
Dass durch uns es heller werde.
Macht und Fleischeslust und Geld
Bringen Nacht auf unsre Erde,
Wirken Feindschaft, Hass und Spott
Schaffen Qual und Not und Sterben,
Dass, die ferne sind von Gott,
In der Finsternis verderben.

Doch seit Jesus Christus kam,
Löser von des Todes Banden,
Aller Sünde auf Sich nahm
Und vom Grabe ist erstanden,
Scheint der Glanz des ewgen Lichts
Allen, die sich selbst erkannten
Und im Weh des Selbstgerichts
Gottes Sohn als Retter fanden.

Nun darf Christi Erstlingsschar
Ihn als Herrn und Haupt bezeugen
Und sich jetzt und immerdar
Voller Lust und Liebe beugen,
Dass noch mancher Ihn erkennt
Als den Herrlichsten und Größten,
Und sich froh Sein Eigen nennt
Unter den vom Fluch Erlösten.

Welch ein Vorrecht, Tag und Nacht
Voller Freude Ihn zu loben,
Wenn das Herz zu Seiner Pracht
Wird vom Geist emporgehoben!
Jesus, der uns trägt und hält,
Macht zu Siegern uns und Erben; -
Dazu sind wir auf der Welt,
Dafür wollen wir auch sterben!

1-040 Gottes Innenziel (Joh.12,50)

Dein Innenziel ist ewiges Leben
Und nicht Zermalmung, Tod und Fluch.
Du willst uns höchste Gnaden geben
Und nicht ein großes Leichentuch.
Du willst uns mit Dir Selbst umhüllen
Und uns mit Deiner Liebe füllen;
Wie groß und wunderbar ist das!
Wohl jedem, der durch Dich genas!

Dein Innenziel kann niemand schauen,
Dem Du nicht Selbst es offenbarst.
Wir wollen ganz auf Dich nur trauen,
Der Du uns rettetest und bewahrst.
Weit Größeres als wir verstehen
Hast Du für uns zuvor ersehen;
Denn Gottesebenbildlichkeit
Hältst Du für den, der glaubt, bereit!

Dein Innenziel mit uns und allen
Ist höher, als ein Mensch erdacht.
Das hat Dein heiliges Wohlgefallen
In Christo Jesu ausgemacht!
Selbst Engel können nicht begreifen,
Dass Menschen in Dein Gleichbild reifen
Zu unerhörtem Heilsberuf,
Zu dem uns Deine Huld erschuf.

Dein Innenziel ist unverständlich
Für unsre irdische Vernunft.
Wir sehnen uns danach, dass endlich
Geschehe Jesu Wiederkunft,
Um uns ins wahre Fülleleben
Aus dieser Welt hinaufzuheben
Hoch über aller Sterne Kranz
In Deinen selgen Gottesglanz.

1-041 Der Adlerflug der Gottgedanken

Dem Adlerflug der Gottgedanken,
Wie sie das Wort der Schrift enthält,
Sind viele heilige Erdenstrahlen
Vom Geist der Wahrheit aufgestellt.
Es soll und darf nicht jeder wissen
Das Übermaß, das Gott verheißt,
Sonst wird er hin- und hergerissen
Durch unerlösten Menschengestalt.
Der Adlerflug der Gottgedanken
Ist nicht für die, die frech und stolz
Sich darum streiten und sich zanken.
Nur wissen Ich wie Wachs zerschmolz
Vor Gottes Heiligkeit und Würde,
Lernt keusch mit Heilgem umzugehen
Und wird die Hoheit und die Bürde
Der vollen Wahrheit recht verstehn.
Der Adlerflug der Gottgedanken
Macht unser Dunkel licht und hell,
Die durstigen Geister, die da tranken
An Seines Wortes Wahrheitsquell,
Die dürfen dankerfüllt bezeugen,
Dass alles ihnen fassbar wird,
Wenn sie gehorsam still sich beugen
Der heiligen Schrift, die niemals irrt.
Der Adlerflug der Gottgedanken
Macht selbst den Schwächsten frei und fest,
Dass nie er wieder braucht zu wanken,
Wenn er sich ganz auf Gott verläßt.
Er darf Sein Zeugnis weitertragen
In eine christuslose Welt,
Auch wenn sie ihn mit Hohn und Plagen
In ihrer Blindheit überfällt.

Der Adlerflug der Gottgedanken
Macht uns zu einem stillen Lamm.
Wir werden solche, die sich ranken
Empor an Christi Kreuzesstamm,
An den wir Nacht und Tag uns klammern,
Im Geiste unermesslich reich,
Dann brauchen nie mehr wir zu jammern,
Denn Gott macht Seinem Sohn uns gleich.

1-042 Das Ersterlebnis mit dem Herrn

Der Aufbruch zu dem Ersterlebnis
Des Heiles macht uns froh und stark,
Und das beglückende Ergebnis
Ist Freude bis ins tiefste Mark.
Das Ersterlebnis unsrer Sünde
Erschreckt uns und enttäuscht uns meist,
Doch wird ein Mensch zum Gotteskinde,
Dann jauchzen Seele, Leib und Geist.
Der erste Aufbruch aus dem Alten
Hinein in unbekanntes Land
Wird uns für immer jung erhalten
Und stärkt uns täglich Herz und Hand.
So taufrisch wie am ersten Morgen
Wird immer unser Leben sein;
Getilgt sind Ängste, Not und Sorgen,
Und wir sind von der Sünde rein.
Das Wort der Schrift wird stets uns größer,
Und das Gebet macht uns so reich;
Wir wissen ja, dass dem Erlöser
Wird einmal alles völlig gleich.
Zu unbekannten Wonnen leitet
Uns unsres Gottes guter Geist,
Und auf das ganze Leben breitet
Sich das, was Jesus uns verheißt!
Wir haben tiefe, rechte Freude,
Die jeden Glaubenden erfüllt;
Und wankt auch unser Weltgebäude,—
Uns ist die künftige Welt enthüllt,
Die nie mehr zittern kann noch fallen
Für die, die ganz dem Herrn sich weih'n; -
Das Ersterlebnis war ein Lallen,
Sein Fortgang wird Anbetung sein!

1-043 Bußgebet

2.Ko. 7,6

Der Du die Ärmsten tröstest
In Jammer und Gefahr
Und liebevoll sie lötest,
Wie schwer ihr Los auch war,
Gib uns, o Herr, den neuen
Und heilsgewissen Geist,
Dass wir in Dir uns freuen
Und nichts uns Dir entreißt.

Ich lieg vor Dir zerbrochen
Ob meiner Sündenlast.
Gib mir, was Du versprochen
Und fest verheißen hast.
Nimm jegliche Befleckung
Aus mir und alles Gift,
Dass nicht Gerichtsvollstreckung
Vor Deinem Thron mich trifft.

Was Du uns hast geschworen,
Das hältst Du ganz gewiß.
Ich liege hier verloren
In Furcht und Finsternis;
Gefühle und Gedanken
Von unerhörter Wucht
Erschüttern fast die Schranken
Der heiligen Geisteszucht.

Du willst ja Heil und Leben,
Nicht Tod und Untergang
All Deinen Heil'gen geben,
Die bußbereit und bang
Vor Deinem Antlitz liegen
Und fast zugrunde gehn, -
Herr, lass mich wieder siegen
Und jubelnd vor Dir stehn!

1-044 Dereinst...

Dereinst führt uns der Herr zurück
Vom Irrweg, den wir gingen.

Wir suchten eigenwilliges Glück
Und fanden doch nur Mißgeschick
Und Elend und Mißlingen.

Dereinst stellt uns der Herr ins Licht
Und zeigt uns unsre Sünden.

Nur in dem ernsten Selbstgericht
Kann unter Schmerzen und Verzicht
Der Mensch Errettung finden.

Dereinst wird uns voll Weh bewusst,
Dass wir Rebellen waren.

Drum haben tief in unsrer Brust
Im irren Rausch der bösen Lust
Nur Leiden wir erfahren.

Dereinst erkennen wir voll Gram,
Wie wenig wir doch liebten
Den Armen, der im Elend kam,
An dem, weil er die Zeit uns nahm,
Wir kein Erbarmen übten.-

Dereinst erstrahlt uns Jesu Bild
Auf wunderbare Weise,
Bis dass Sein Lieben stark und mild,
Das tiefste Weh des Herzens stillt
Und bricht des Teufels Kreise.

Dereinst wird auch der Letzte frei
Nach vielem Unterliegen;
Die schwerste Fessel reißt entzwei;
Dann wird zum Lob das Angstgeschrei,
Nur Jesus wird dann siegen!

1-045 Der Ersehnte der Nationen

Hag. 2,7-9

Der Ersehnte der Nationen
Kommt gar bald, wie Er versprach,
Alle, die im Dunkel wohnen,
Zu erretten aus der Schmach,
In die alle sind geraten
Durch des Feindes List und Neid;
Christi große Rettungstaten
Bringen die Erlösungszeit.

Der Ersehnte der Nationen
Holt zuerst nach Seinem Plan
Menschen heim aus allen Zonen,
Die Ihm völlig zugetan.
Eh' Er Israel vollenden
Wird für Sich zu Seinem Weib,
wird Er höchste Gnaden spenden
Seinem Körper, Seinem Leib.

Der Ersehnte der Nationen
Wird nach Seinem Wort gewiss
Glauben, Hoffen, Liebe lohnen,
Wenn die Nacht der Finsternis
Ist vergangen und die neue
Schöpfung bricht mit Macht herein
Und des Vaters Huld und Treue
Endet unsrer Erde Pein.

Der Ersehnte der Nationen
Wird am Ende wunderbar
Jeden Heiligen Herrlich lohnen,
Der Ihm ganz gehorsam war.
Hass und Feindschaft werden schwinden,
Nie mehr gibt es Fluch und Leid,
Denn des Vaters Wege münden
Allesamt in Herrlichkeit.

1-046 Ein Lob, das alles Sehnen stillt

Der Geist sucht höh're Horizonte
Als die, die ihm die Erde beut.
Was er hier unten finden konnte,
Hat ihn enttäuscht, betrübt, gereut.
Er strebt nach einem reinern Lichte,
Nach einem Glück, das ewig bleibt,
Wo Schönheit nie mehr wird zunichte
Und man sich froh dem Herrn verschreibt.

Erst wenn man Jesus hat gefunden,
Der Schöpfer und Erlöser ist,
Da kann die Seele auch gesunden,
Wenn staunend sie das Heil ermisst,
Das uns durch Christi Tod und Leben,
Durch Sterben und durch Auferstehn
Als Kraft und Frieden ist gegeben,
Damit wir in die Freiheit gehn.

Denn höher als der Kreis der Sterne
Und größer als das Weltenall
Ist Gottes Sohn, der uns so gerne
Entreißt dem Fluch und dem Zerfall.
Die Erde beut nur Schmerz und Schmähung,
Nur Angst und Not, Gespei und Spott;
Doch wer die Kraft der Auferstehung
In Christo kennt, wacht auf für Gott!

Die Macht, der Mammon und die Reize
Der Lust verlieren ihren Sinn,
Weil man in des Erlösers Kreuze
Empfängt den wahren Heilsgewinn.
Er stirbt der Welt, dem Ich, den Trieben,
Weil Gottes Lust uns jetzt erfüllt,
Und singt von Seinem heiligen Lieben
Ein Lob, das alles Sehnen stillt.

1-047 Glaube, Hoffnung, Liebe

Der Glaube schaut der Dinge Wesen.
Er sieht das Sein in Gottes Licht.
Er weiß durchs Wort, was längst gewesen
Und kennt Vollendung durch Gericht.
Die heiligen Bücher Gottes melden
Den Auserwählten, was einst kommt,
Und dass der Todesgang der Welten
Zutiefst dem All zum Heile frommt.

Die Hoffnung streckt sich voll Verlangen
Nach dem aus, das uns Gott versprach.
Er wandelt Seiner Schöpfung Bangen
Und tilgt der Sünde Schmerz und Schmach.
All das, was Menschen je begehrten,
Wird einst erfüllt in Herrlichkeit,
Wenn aus den Ängsten Wonnen werden
Und nie mehr wiederkehrt das Leid.

Die Liebe ruht in der Vollendung,
In die der Vater alle bringt,
Dem durch des Sohnes Kreuzessendung
Die Rettung Seiner Welt gelingt.
Dann gibt es nicht mehr Hass noch Tränen
Und jede Sehnsucht ist gestillt,
Weil das Begehren, Wünschen, Wähnen
Der Welten Herrlich ist erfüllt.

Wenn Glaube, Hoffnung, Liebe fließen
In jede Not und Dissonanz,
Dann lässt der Vater uns genießen
Der Gnadenfülle selgen Glanz,
Damit vom Lobpreis der Gemeinde
Ergriffen wird die ganze Welt
Und selbst die Schar der fernsten Feinde
Dem Herrn erlöst zu Füßen fällt.

1-048 Der Herr gedenkt an Seinen Eid

Luk. 7, 73-75

Der Herr gedenkt an Seinen Eid,
Den Er uns hat geschworen.
Die wir in Schuld und Sündenleid
Einst waren tief verloren,
Hat Er erlöst aus aller Not,
Als Er ins Fleisch gekommen
Und Fluch und Schande, Angst und Tod
Er hat's auf Sich genommen.

Der Herr gedenkt an Seinen Eid,
Den Er uns hat geschworen.
Drum wurde Er in Niedrigkeit
Als armer Mensch geboren.
Gott hat zur Sünde Ihn gemacht
Trotz Menschenhohn und -hassen,
So werden alle heimgebracht,
Die glaubend Ihn erfassen.

Der Herr gedenkt an Seinen Eid,
Den Er uns hat geschworen.
Wer Heil begehrt, macht sich bereit,
Denn wir sind auserkoren,
Voll Hoffnung darauf einzugehn,
Was längst Sein Wort geschrieben,
Dass wir Sein Rettungswerk verstehn,
Sein endlos reiches Lieben!

Wohl uns, dass Gott uns zugesagt
Begnadung und Vollendung!
Glückselig, wer zu kommen wagt,
Auf Grund der Kreuzessendung
Und durch des Sohnes Auferstehn,
Der keinen will verstoßen,
In Seine Rettung einzugehn,
Ins Heil der Heimatlosen!

1-049 Wir leiden uns los

Wir leiden uns los von der Erde
Durch Trübsal, Tränen und Pein
Und gehen nach Angst und Beschwerden
Mit Christus zur Herrlichkeit ein.
Der Herr muss uns alles vernichten,
Was hier noch gefangen uns hält
Damit unser Sehen wir richten
Auf jene wahrhaftige Welt.

1-050 Der letzte Grund der Dinge

Der letzte Grund der Dinge
Wird einmal offenbar.
Das Arme und Geringe
Wird wertvoll, hell und klar
Als vorgeplant und wichtig,
Als Bogen Deiner Hand
Gesegnet, weil er richtig
Den Pfeil ins Ziel gesandt.

Der letzte Grund der Dinge
Ist uns noch nicht bewußt.
Der Sünde Bosheitsschlinge,
Der Wahn der bösen Lust,
Woran wir uns zerquälen
In bitterer Angst und Pein,
Verwerfen und erwählen, -
Wozu muß das nur sein?

Der letzte Grund der Dinge
er kann nicht sinnlos sein.
Beim Herrn gibt's kein Misslingen,
Er führt ins Heil hinein;
Daran gibt's keinen Zweifel
Für den, der Christus kennt
Und wenn auch nur ein Teufel
Im Zorn vor Gott entbrennt!

Der letzte Grund der Dinge
Ist uns am Kreuz enthüllt.
Dass Gott den Feind bezwinge,
Das hat sich dort erfüllt,
Und in der Auferstehung
Sich wunderbar gezeigt,
Dass jeder Mund der Schmähung
Vor Scham und Freude schweigt.

Der letzte Grund der Dinge
Sind Liebe, Lust und Lob,
Die man dem Vater bringe,
Der Seinen Sohn erhob
Aus Tiefen ohnegleichen
In Wonnen höchster Höh'n,
Dass wir das Heil erreichen,
Zu dem wir alle gehn!

1-051 Mensch, werde sehend!

Der Mensch ist blind. Er hat kein Licht,
Denn Gott, den Schöpfer, sieht er nicht.
Vieltausend Spuren, greifbar nah
Vom Sinai bis Golgatha,
Sind ihm verborgen, weil er grollt
Dem, den er füglich lieben sollt.
O Mensch, wann wirst du endlich sehn
Und jauchzend auf dem Heimweg stehn?

Der Mensch ist blind. Er hat kein Licht,
Das andre Ufer schaut er nicht,
Das Ufer überm Todesstrom,
Wo strahlend wie ein Sonnendom,
Ein Sternenthron, ein Lichtaltar
Ihm wird als Angeld offenbar
Von dem, was nie ein Mensch gewußt
Das sieht er dann voll höchster Lust.

Mensch, werde sehend, und du schaust
Wovor bis jetzt dir bangt und graust,
Die wahre Welt, wo du befreit
Von Sündennot und Herzeleid
Den Sinn und Zweck des Lebens siehst
Und dich nicht länger quälst und mühst,
Weil dir durch Christi Wort und Plan
Die Ewigkeit wird aufgetan.

Mensch, werde sehend, und dir lacht
Der neuen Schöpfung Glanz und Pracht,
Die einmal dir erscheinen wird,
Bist du auch jetzt noch weit verirrt.
Denn Jesus hat uns ja erlöst!
Und stirbt dein Leib auch und verwest,
Der Geist hört nicht zu leben auf
Und geht den gottgeplanten Lauf.

Und bist du sehend, dann erblickt
Dein Glaubensauge hochbeglückt,
Dass einmal Fluch und Nacht und Leid
Im Kreuz erblühn zur Herrlichkeit.
Dann wird dein Lob und Dank und Preis,
Erweckt durch Gottes Hülferweis,
Empor zum Himmel jauchzend gehn
Und läßt dich die Vollendung sehn.

1-052 Abfall oder Umkehr? Hebr.3,7-13

Der Mensch will Gott versuchen,
Mißachtet all Sein Licht;
Sein Murren und sein Fluchen
Vermehren sein Gericht.
Wir sehn des Schöpfers Stärke
Und ahnen Seine Macht,
Doch unsre bösen Werke
Ziehn uns in Furcht und Nacht.

Drum liegt der Zorn des Höchsten
Auf allem unserm Tun;
Wir lieben nicht den Nächsten,
Und lernen niemals ruhn
In Jesu treuen Armen,
Die Er doch nach uns streckt,
Und fliehen Sein Erbarmen,
So dass nur Angst uns schreckt.

Wir stehen stumpf und träge
In Gottes schöner Welt,
Die uns doch Seine Wege
Oft wunderbar erhellt,
Und irren mit dem Herzen
Und wehren Seiner Hand
Und schaffen uns nur Schmerzen
Mit unserm Unverstand.

Gott bietet Sich als Vater
Uns an und Gnadenborn,
Als liebender Berater,
Doch reizen wir zum Zorn
Sein sehnendes Verlangen
Nach uns und unserm Heil
Und schaffen Not und Bangen
Uns selbst als Los und Teil.

Die wir im Abfall stehen
Durch unsre eigne Schuld,
Laßt uns auf Jesus sehen
Und Seine Kreuzeshuld!
Wir wollen uns ermahnen
Im Wahnsinn dieser Welt,
Dass Er uns auf die Bahnen
Der Vollerlösung stellt!

1-053 Quell und Kraft, Maß und Ziel

Der Quell aller Wesen und Welten
Ist Gott, unser Schöpfer, allein.
Ob droben, ob drunten sie zelten,
Ob schmutzig sie sind oder rein, -
Gott Selbst hat im Sohn sie geschaffen,
Auch die sich in Sünde verirrt,
Bis endlich ihr Rennen und Raffen
Zuschanden und wesenlos wird.

Die Kraft aller Wesen und Welten
Strömt einzig aus Gott, unserm Herrn.
Nicht Finsternismächte noch Helden
Des Glaubens sind fremd Ihm und fern.
Er gibt ihnen Leben und Stärke
Und Spannkraft und Freude und Licht
Und prüft ihre Taten und Werke
In heiligem und rechtem Gericht.

Das Maß aller Wesen und Welten
Sagt jedem Sein göttliches Wort.
Es spricht auch vom Zürnen und Schelten
Des Herrn, der uns Heil ist und Hort.
Dann ist es unfehlbar geschrieben,
Dass Gott auch nicht einen verliert,
Und zeigt, dass das göttliche Leben
Nur Freuden und Wonnen gebiert.

Das Ziel aller Wesen und Welten
Hat längst schon der Vater bestimmt.
Das Wort Seines Sohnes wird gelten,
Welch seltsamen Weg es auch nimmt.
Das Wort und der Sohn und die Seinen
Gehn alle durchs Kreuz und durch Leid,
Bis dass sie die Schöpfung vereinen
Mit Gott, der einst alle befreit.

1-054 Volle Seligkeit

Der Romantik blaue Blume,
Die man ahnt und heiß erhofft,
Wächst in fremdem Heiligtume
Und beglückt auch uns gar oft.
Unsre Welt ist voller Sehnen,
Schmerzlich und dabei doch süß,
Und sucht immer unter Tränen
Das verlorne Paradies.

Doch unendlich größer, schöner,
Tiefer als der Seele Not
Ist das Heil, das der Versöhner
Uns geschenkt durch Seinen Tod,
Ist die Herrlichkeit, die mächtig
Durch die Auferstehung spricht
Und die wunderbar und prächtig
Leuchten lässt ihr ewges Licht.

Nicht im Flugsand der Gefühle,
Nicht in Sternen, weltenweit,
Auch nicht in dem Sündenspiele
Liegt die Rettung uns bereit,
Nein, Erlösung und Bewahrung
Gibt es nur in Gottes Sohn;
Herrlich ist die Heilserfahrung,
Wenn dem Teufel wir entflohn.

Sage ab dem Fluch der Sünde,
Weihe dich dem höchsten Herrn!
Wage es, sei stark und finde,
Dein Gott ist dir ist niemals fern.
Nicht das Spiel der Fleischestriebe
Hält das Schönste dir bereit,
Sondern einzig Jesu Liebe
Bringt dir volle Seligkeit.

1-055 Der heilige Anbruch

Hos. 1,5

Der Tag ist Licht, die Nacht ist Finsternis.
Wer nie zerbricht, der wird auch nie gewiß
In seinem Geist, wie sich sein Schöpfer sehnt
Und das verheißt, wonach das Auge trânt.
Wir taumeln hier an eines Abgrunds Rand
Voll Furcht und Gier und heben Herz und Hand
Zum Licht empor und sehen es doch nicht,
Denn Tränen hemmen uns die klare Sicht
So irrt und schwankt die Menschheit wie im Traum.
Woran sie krankt, sie weiß es selber kaum.
Doch Jesus kam voll Güte und Geduld,
Der auf Sich nahm der ganzen Schöpfung Schuld.
Am Kreuzesholz trug Er, was wir verdient.
Der Haß, der Stolz, der Fluch ward dort gesühnt.
Dann stand Er auf aus Grab und Todesnot;
Im Siegeslauf löst Er aus Schmach und Tod.
Aus Tau und Tag quillt Huld und Heil hervor; Hos.14,6
Was leblos lag, zieht Gott zu Sich empor.
Das Wort, der Geist, der Sohn und Vater liebt
Und unterweist und lockt, die Ihn betrübt!
Welch Wunder wird nun langsam offenbar!
Wer einst verirrt in Schuld und Schanden war,
Den faßt die Hand des Herrn, vor dem er floh,
Bis heiß entbrannt das Herz, unsagbar froh.
Wer das erfuhr, geht in den Frieden ein,
Und Lichtsnatur füllt ihn statt Nacht und Pein.
Als Anbruch steht er in dem Christusheil,
Das uns erhöht und allen wird zuteil.

1-056 Der Tod ist nur ein Übergang

Der Tod ist nur ein Übergang
Aus mühevолlem Streben,
Auf dem uns oft ward weh und bang,
Auf unserm Weg ins Leben,
Wo jede Sehnsucht wird erfüllt
Und auch der letzte Schmerz gestillt
Wenn alle unsre Leiden
Verwandelt sind in Freuden.

Der Tod ist nur ein Übergang
Aus Elend, Not und Jammer.
Weil unser Herr den Feind bezwang,
Führt Er aus dunkler Kammer
Des Erdendaseins uns ins Licht
Und schenkt uns frohe Zuversicht,
Dass uns hinfort nichts fehle
Nach Leib und Geist und Seele.

Der Tod ist nur ein Übergang.
Weil über Fluch und Hölle
Der Herr am Kreuz den Sieg errang,
Führt Er zur Himmelsschwelle,
Wo bald nach furchtgequältem Lauf
Sich uns tun tausend Türen auf
Ins Land der ewgen Wahrheit
Voll Glanz und Glück und Klarheit.

Der Tod ist nur ein Übergang
Aus Schmach und Schmutz und Schmähung.
Doch welch ein Gnadenüberschwang
Kommt durch die Auferstehung!
Ihr Lichts Paläste voller Pracht,
Die unser Gott uns zugedacht;
Nach dunkeln Fluchäonen
Wird jeder in euch wohnen!

1-057 Auf dem Heimweg

Der Weg nach Haus ist nicht mehr lang,
Das Ziel ist nicht mehr weit.
Bald stehen wir nach Druck und Drang
Vor Gottes Herrlichkeit.

Da tut die wesenhafte Welt
Uns ihre Pforten auf,
Und alles Dunkle wird erhellt;
Zu Ende ist der Lauf.

Durch Angst und Jauchzen ging der Pfad,
Der uns zum Ziele führt.
Oft hat das Leid sich uns genaht,
Doch haben wir verspürt,
Dass unsres Gottes Gegenwart
Uns wundersam umgab,
Wenn rings die Welt nur hingestarrt
Auf Tod und Sarg und Grab.

Uns ward der Tod zum Perlentor
Der ewgen Seligkeit.
Wer je sich ganz an Gott verlor,
Dem ward zur Lust das Leid.
Ist er auch manchmal müd und matt,
Sein Wanderschuh bestaubt, -
Im Herzen ist er froh und satt,
Weil seine Seele glaubt.

Sein Herz ruht tief beglückt und still
In Ihm, den bald er schaut.
Was irgend ihn erschüttern will, -
Er hat auf Gott gebaut!
Des Vaters Sohn und Wort und Licht
Sind nie ihm fremd und fern,
Und wenn sein irdisches Auge bricht,
Dann sieht er unsern Herrn!

1-058 Sehnsucht oder Sucht?

Des Menschen Geist erfüllt ein Sehnen
Nach einer reinen, edlen, schönen
Allgegenwart von Glanz und Glück.
Er will das Niedre, Schlechte dämpfen,
Das Böse überall bekämpfen
Und wünscht das Paradies zurück.

Das Fleisch der Sünder will nur nehmen,
Genießen und sich nicht bezähmen
Und fragt nach Recht und Unrecht nicht.
Für solche gibt's nicht Gott noch Teufel,
Was sie nicht sehn, ziehn sie in Zweifel,
Gehn in die Nacht und fliehn das Licht.

Wem wird die Seele sich erschließen?
Will mit Gewalt sie nur genießen
In einer Welt voll Not und Leid?
Ist sie gewillt, auch zu verzichten,
Zu opfern, um den Haß zu schlichten,
Zum Göttlich-Guten gern bereit?

Aus eigener Kraft ist das unmöglich!
Die Spannung wird oft unerträglich,
Das Fleisch scheint stärker als der Geist!
Doch wenn wir Christi Heil verstehen
Und Kreuz und Auferstehung sehen,
Begreifen wir, was Rettung heißt.

Die Sehnsucht glaubt an die Verheißung
Und faßt des Vaters Machterweisung,
Die allen hilft, die elend sind.
Die Sucht bleibt an sich selbst gebunden,
Bereitet sich und andern Wunden
Und bleibt für Jesu Liebe blind.

O möchte uns die Sehnsucht leiten,
Die Gott bereits seit Ewigkeiten
Uns liebend hat bereitgelegt;
Des Satans Süchte müssen weichen,
Die Liebe wird das Ziel erreichen,

Zu dem der Herr die Schöpfung trägt!

1-059 Gottsucher

Dich suchst die Seele in der Nacht;
Der Geist begehrt Erlösung;
Wer je für Dich, o Gott, erwacht.
Dem schenkst Du auch Genesung.
Der wird trotz allem Haß der Welt
Nicht elend untergehen;
Wen Deine starke Rechte hält,
Der wird auch auferstehen.

Dich suchst die Seele in der Nacht.
Wenn rings die Menschen schweigen,
Willst Du Dich liebend, lind und sacht
Zu uns hernieder neigen.
Dann spüren wir Dein Angesicht,
Das lächelnd uns beachtet,
Und wissen um Dein süßes Licht,
Auch wenn es ringsum nachtet.

Dein Geist vermählt sich meinem Geist;
Von Deinem Strahlenkleide
Dein Licht hat mich mit Glanz umkreist
Und löst mich von dem Leide;
Dass ich nicht so Dich lieben kann,
Wie ich Dich lieben möchte; -
Herr, nimm doch auch den letzten Bann
Von Deinem armen Knechte!

Dich suchen Seele, Geist und Sinn,
Nur Dich und Deine Gnade.
Du, Herr, bist all mein Lustgewinn
Auf meinem Erdenpfade.
Wer je in Christo Dich geschaut,
Kann danken nur und loben.
Und ist schon jetzt, weil er Dir traut,
Im Geist zu Dir erhoben!

1-060 Ein Heiliger werden

Die abgrundtiefe Traurigkeit,
Die oft uns quält und peinigt,
Klingt ab, wenn man trotz Kreuz und Leid
Sich innig Gott vereinigt.
Bei Lob und Dank wird man nicht krank,
Da heilen Schmerz und Wunden,
So dass wir froh gesunden.

Die abgrundtiefe Traurigkeit
Bewirkt gar manche Süchte.
Sind Trunksucht, Fleischesgier und Neid
Nicht böse Höllenfrüchte?
Nicht einer kann vom Sündenbann
Und der Gewalt des Bösen
Aus eigener Kraft sich lösen.

Die abgrundtiefe Traurigkeit
Kann Einer nur besiegen.
Es ist der Herr! Wer Ihm sich weiht,
Muß nie mehr unterliegen.
Doch wer bereut, genest und freut
Sich seines Herrn mit Loben,
Der ihn zu Sich gehoben!

Die abgrundtiefe Traurigkeit
Wird wunderbar verwandelt,
Weil Gott mit dem, der zu Ihm schreit,
In treuer Liebe handelt.
Aus Leid wird Lust, und vollbewußt
Des Heils darf schon auf Erden
Der Mensch ein Heilger werden.

1-061 Der Wesenhafte

Die blinde Welt baut auf Wahrscheinlichkeiten,
Und Möglichkeiten sind ihr höchstes Ziel.
Damit kann sich der Glaube nicht bescheiden,
Er traut nicht dieser Erde wirrem Spiel,
Das Wort der heiligen Schrift nur kann uns sagen,
Was war und ist und was dereinst wird sein;
Und darauf wollen unsern Weg wir wagen
Und lassen uns auf andres niemals ein!

Wir wurzeln nicht in irdischem Geschehen,
Das glänzend aufsteigt und gar rasch zerfällt.
Wir haben Gott ins Vaterherz gesehen;
Uns gilt Sein Wort mehr als die ganze Welt.
In Christo haben wir die Reichthumsfülle
All dessen, was da ist und je wird sein;
Uns ist das Irdsche eine arme Hülle
Von Angst und Elend, Sünde, Schuld und Pein.

Wir trauen nicht auf Menschen oder Mächte,
Ob sie von oben oder unten sind;
Selbst Engelfürsten sind bei Gott nur Knechte,
Für letzte Fragen jetzt noch taub und blind.
Der Wesenhafte Selbst hat uns berufen,
Und das ist Gott in Seinem Sohn allein;
Was Engel oder Höllengeister schufen,
Führt niemals uns in Seine Wahrheit ein.

Nur Gottes Wort und Geist vermag zu lösen
Das irre Chaos, das zum Himmel schreit,
Die Übermacht des Schmutzigen und Bösen
Sinkt ins Gericht und ist dem Tod geweiht.
Wer Gott in Christo kennt, der ist lebendig,
Und Tod und Teufel können nichts ihm tun;
Allein die Liebe bleibt und wirkt beständig,
Bis alle ausgesöhnt im Frieden ruhn.

1-062 Die schönste aller Gaben

Die Demut ist der Siegeskranz,
Die Krone aller Gaben,
Die in der Welt voll Firlefanzen
Und Stolz uns wahrhaft laben.
Ein einsichtsvoller stiller Geist
Den Siegesweg zum Licht uns weist.
Der Demut kommt nichts andres gleich
Auf dieser eitlen Erde;
Sie macht uns still und froh und reich
Trotz Ängsten und Beschwerde.
Sie ist fast wie ein Dankgebet,
Das uns gar friedevoll durchweht.
Die Demut ist der Dienermut,
Der niemals will regieren.
Sie ist wie eine sanfte Glut,
Die wir im Herzen spüren
Und die sich Gottes Wort erschließt,
Das klar in laute Seelen fließt.
Die Demut macht zum Freund den Feind
Und uns zu Überwindern.
Wer mit den Menschen gut es meint,
Zählt zu den Gotteskindern,
Die Jesu Kreuzessieg verstehn
Und jubelnd auf den Löser sehn.
Herr, schenke diese Gabe doch
All Deinen Auserwählten,
Die unter Satans hartem Joch
Sich oftmals müde quälten.
Denn nur aus Demut, Last und Leid
Erbliht der Gnade Herrlichkeit.

1-063 Die Deutung aller Dinge 1. Mo. 40,8

Die Deutung aller Dinge steht bei Gott,
Der Haß, die Liebe, das Gebet, der Spott
Sind unserm Herrn und Löser wohl bewußt
Denn Er durchschaut der Menschen Herz und Brust.
Glückselig, wer sich stets Ihm offenbart
Auf seines Lebens mühevoller Fahrt!
Wohl dem, der alles seinem Gott erzählt,
Was ihn beseligt oder was ihn quält!
Er darf erfahren, dass Er ihn versteht,
Wenn er Ihm naht in innigem Gebet.
Wer alles seinem Schöpfer sagen kann,
Der bleibt bewahrt vor schwerem Fluch und Bann.
Der Fürst der Finsternis hält mit Gewalt
Die ganze Schöpfung haßerfüllt umkrallt,
Weil sie von Gott ihm übergeben ist
Für eine kurze, festgesetzte Frist.
Ein jeder Mensch muss sehn, auf wen er schaut,
Auf wen er willig sein Vertrauen baut.
So läuft von Adam, Kain und Abel her
Der Menschheitsquell und wird zum Strom und Meer,
Und alle sind von Gott hineingestellt
In unsre furchtgequälte Todeswelt,
Für die schon lang vor Urbeginn der Zeit
Der Vater hält im Sohn Sein Heil bereit.
Und dieses hohe Heil von Golgatha
Ist für das ganze, weite Weltall da,
Der Auferstehung Sieg und Kraft und Licht
Strahlt hell von Jesu Christi Angesicht,
Und unser Vater hat zuvor bestimmt,
Dass jeder diese Botschaft auch vernimmt.
Das ist das Allergrößte, das es gibt,
Dass Gott die Welt in heilger Inbrunst liebt.
Die Deutung aller Dinge schließt sich auf
In Jesu Christi Kreuz und Siegeslauf,
Der in die höchste Herrlichkeit uns führt,
Die niemals ein Geschöpf hat aufgespürt.

1-064 Dynamik und Statik

Bewegung und Ruhe

Die Dynamik der Bewegung
Ist der Jugend Stolz und Glück.
Ihre Sehnsucht und Erregung
Drängt nach vorn und nicht zurück.
Überschäumend ist ihr Leben,
Ist der Lust, des Lachens voll
Und weiß nicht bei allem Streben
Was sie will und was sie soll.

Gleicht die Statik steter Ruhe
Nicht dem Reichtum und dem Stolz
Einer schatzgefüllten Truhe
Aus gediegnem Ebenholz?
Festgefügt, voll edler Würde,
Birgt sie Gold und Edelstein,
Und sie achtet nicht als Bürde,
Was man schließt in sie hinein.

Nur im Vater und im Sohne
Ist das heilige Gleichgewicht,
Stall und Krippe, Kreuz und Krone,
Gnade, Huld und Strafgericht.
So lang wir auf Erden wandern,
Brauchen alles wir zugleich;
Jeder dient und hilft dem andern
Auf dem Pfad in Gottes Reich.

Bald ist gänzlich überwunden
Irdscher Kräfte dunkles Spiel,
Und durch Christi Blut und Wunden
Sind wir an dem ewigen Ziel,
Das wird ein Frohlocken geben,
Wie wir niemals es geahnt;
Lust und Last in Tod und Leben
Den Vollendungsweg uns bahnt.

1-065 Die Welt, der wir entgegengehn

Die Erde und ihr Reichtum sollen nicht
Wie Aas und Laub verwesen und vermodern.
Aus allem, was da lebt, soll Gottes Licht
Wie eine Flamme der Anbetung lodern,
In Herrlichkeit soll alles einstens stehn,
Durchdrungen von dem Glanz der höchsten Höhn.
Der Umweg über Schuld und Fluch und Tod,
Den jeder, der geschaffen ist, muß wandern,
Führt uns zum schönsten, ewgen Angebot,
Zum Sohne Gottes, und zu keinem andern.
Dazu ließ Jesus vor Beginn der Zeiten
Sich als ein heiliges Opferlamm bereiten.
Wer Christi Kreuz und Auferstehen faßt,
Der lernt den Sinn der Schöpfungswelt begreifen.
Nur wer zerbrach an Seiner Sünde Last,
Wird neu und darf in die Vollendung reifen.
Nur wer verloren ist, der wird errettet
Und in den Schoß der Vaterhuld gebettet.
Die große Masse geht den breiten Weg
Und will sich an der niedern Lust berauschen.
Doch wer für Gott erwacht, der bleibt nicht träg
Im Elends-Sumpf und lernt den Liedern lauschen,
Die Gottes Geist in jeglichem entzündet,
Den Jesu heilge Retterliebe findet.
Die wahre Welt, der wir entgegengehn,
Ist frei von Nacht und Tod und Finsternissen.
Dort gibt's ein wunderbares Wiedersehn
All derer, die des Satans Macht entrissen;
Voll Lob und Dank als Erstlingsvolk der Gnade
Frohlockend heimziehn auf dem schmalen Pfade.

1-066 Das Erbteil der Fremdlinge

Hes. 44,28

Die Fremdlinge werden erlangen
Ein Erbteil gar Herrlich und schön
Und glücklich nach Armut und Bangen
In Gottes Behausungen gehn.
Sie werden mit Israel erben
Ihr Losteil im heiligen Land,
Und keiner wird elend verderben
Im Frondienst, gequält und verbannt.
Die Fremdling auf Erden gewesen
Sind nach unsres Vaters Gebot
Zum Höchsten und Schönsten erlesen,
Für immer befreit von der Not.
Kein Brandmal wird je mehr sie schmähen,
Kein Peitschenhieb schlägt sie mehr wund,
Als freie Gesegnete gehen
Sie ein in den ewigen Bund.
Die Fremdlinge, einstmals die Ärmsten,
Verachtet, gequält und verlacht,
Empfinden die Güte am wärmsten,
Die ihnen der Herr hat gebracht.
Sie jubeln und lieben und loben,
Dass froh in der Freiheit sie stehn,
Und sind schon im Geiste dort oben
In jenen unendlichen Höhn.
Glückselig, ein Fremdling zu werden
In dieser versinkenden Welt!
Was gäbe es hier noch auf Erden,
Das völlig beglückt und gefällt?
Bei Jesus ist Schönheit und Reinheit;
Durch Ihn stehn wir selig und reich
Mit Gott in vollkommener Einheit,
Bis alle dem Sohne sind gleich.

1-067 Nie ist das Grab das Letzte

Die ganze Erde ist ein Grab.
Wie viele Welten liegen
Dort, wohin Gott sie einstens gab;
Denn alles muß sich fügen
Des Schöpfers heiligem Machtgebot,
Der Wasserflut und Flammen
Benutzt, wie Er es angedroht,
Was bös ist, zu verdammen.

Doch endlos wird das niemals sein.
Nach Gottes heiligem Worte
Gehn letztlich einmal alle ein
Durch ihres Grabes Pforte,
Ob's Erde, Meer, Vernichtung sei,
Um durchs Gericht zu gehen
Zu einem Dasein, schön und frei,
Wie Gott es längst ersehen.

Doch müssen ernste Strafen sein
Für Feindschaft, Schmäh'n und Meutern,
Denn alle gehn zum Frieden ein
Durch Lösung, Leid und Läutern,
Ob schwer, ob leicht, ob kurz ob lang,
Doch wird sich dann erweisen:
Errettung und nicht Untergang
Hat Gott dem All verheißen!

Was irgend auch noch kommen mag,
Nie ist das Grab das Letzte,
Weil Gott den Lichtsvollendungstag
Als Ziel und Ende setzte.
Denn Jesu Auferstehung wird
Nach Seiner. Todesleiden
Für alle, ob auch weit verirrt,
Das höchste Heil bereiten!

1-068 Heil für jeden!

Die Geister harmonieren nicht
In unsrer Welt hienieden.
Die einen sind auf Macht erpicht,
Die andern suchen Frieden.
So viele wollen Fleischeslust
Und Fressen nur und Saufen;
Und allen ist es nicht bewusst,
Dass sie zur Hölle laufen.

Die Geister harmonieren nicht;
Der eine will nur Freude;
Der andre fürchtet das Gericht
Und ist der Schwermut Beute.
Ob alt, ob jung, ob arm, ob reich,
Ob still, ob umgetrieben:
In einem sind sie alle gleich,
Dass sie den Herrn nicht lieben.

Die Geister harmonieren nicht;
Erst wenn der Geist der Gnaden
Zu ihrem Herzen machtvoll spricht,
Erkennen sie den Schaden
Der tiefen Schuldverlorenheit,
In der sie alle stecken,
Und kommen so in Furcht und Leid,
Verzagen und Erschrecken.

Dann ist's, als stürzt der Himmel ein,
Als ob die Hügel rauchen,
In feuerrotem Flammenschein
Die Berge untertauchen.
Schlägt jetzt die Stunde des Gerichts?
Wird jetzt die Welt verbrennen?
Glückselig, die den Gott des Lichts
Als Hort und Retter kennen!

Der Herr hat bald mit starker Hand
Zu Sich uns hochgerissen,
Damit wir von dem Weltenbrand
Nichts merken und nichts wissen.
Denn Jesus hält für uns bereit
Die Heimat hoch dort oben,
Dass wir im Auferstehungskleid
Mit Jubelschall Ihn loben.

Noch währt die Gnadenzeit, die Gott
Der wirren Welt gegeben;
Erkläre darum den Bankrott
Und gib dem Herrn dein Leben!
Aufgrund des Kreuzes Christi darfst
von Herzen du anbeten
Den Herrn, den einstens du verwarfst; -
Sein Heil ist da für jeden!

1-069 Die Gottes Wort bewahren

Die Gottes Wort bewahren
Trotz Grauen, Nacht und Fluch,
Die dürfen froh erfahren,
Dass Gottes heiliges Buch
Nur Wahrheit ist und Leben
Und Trost und Zuversicht,
Die jedem wird gegeben,
Der mit der Sünde bricht!

Die Jesu Wort umklammern,
Wenn sie der Feind umbrüllt,
Die müssen nicht mehr jammern,
Weil Gott ihr Sehnen stillt,
Der das, was Er versprochen
Mit einem heiligen Eid,
Noch niemals hat gebrochen,
Auch nicht in schwerster Zeit.

Die Christi Kreuz umfassen
In ihrer tiefsten Not,
Die wird der Herr nicht lassen,
Selbst wenn das Schlimmste droht.
Er hört auf unser Flehen
Und unsern Schrei nach Licht,
Wenn wir verzweifelt gehen
Durch Angst und Selbstgericht.

Die Heil und Güte suchen,
Wenn Satan uns umtobt,
Die kann kein Feind verfluchen,
Weil dem, der dankt und lobt,
Sich Jesu Christi Gnade
So wundervoll erweist,
Dass auf dem Glaubenspfade
Er Gottes Güte preist.

1-070 Gottgemäß Betrübte

2.Ko.7,11

Die gottgemäß Betrübten
Sind arm und dennoch reich.
Denn als die Vielgeliebten
Sind einst sie Christo gleich,
Der treu als Herr und Hirte
Sich ihnen zugesellt
Und liebend das Verirrte
An Seinem Herzen hält.

Er gibt uns neue Gnade,
Verantwortung und Fleiß,
Schützt uns vor falschem Pfade,
Dass wieder Lob und Preis
Und Willigkeit und Sehnen
Das müde Herz erfüllt,
Ob es dabei in Tränen
Auch manchmal überquillt.

Wer je vor Jesus weinte
In Not und Niedrigkeit,
Der Sich ihm dann vereinte,
Ihm lösend Last und Leid,
Den dürfen Gift und Geifer
Des Feindes nicht mehr schmähn,
Er kann mit Lust und Eifer
An jede Arbeit gehn.

Wohl allen Gottbetrübten,
Die traurig sind und klein!
Als die im Schmerz Geübten
Gehn sie zur Freude ein.
Sie haben tiefen Frieden
Auch mitten im Gericht
Und stehen schon hienieden
In dem Vollendungslicht!

1-071 Wer himmlischen Chören gelauscht

Die Harfen und Hörner der himmlischen Welt
Verstehen nur solche, die glauben
Und sich auf die Seite des Retters gestellt,
Ob viele auch spotten und schnauben.
Wir wissen: das Irdische bleibt nicht bestehn
Und muß über kurz oder lange vergehn;
Nur Ewiges kann man nicht rauben.
Nur wer durch den Glauben das Himmlische sah,
Kann sieghaft die Welt überwinden.
Wer weiß, was am Kreuz des Erlösers geschah,
Der durfte Errettung dort finden.
Den Herrn, der Sich liebend hat seiner erbarmt
Und ihn als Erlösten hat freudig umarmt,
Darf dankbar und froh er verkünden.
Wer jemals den himmlischen Chören gelauscht,
Die Sterbliche niemals vernehmen,
Hat Sehnsucht und Angst mit Erfüllung vertauscht
Und braucht sich nun nicht mehr zu schämen.
Sein Herz ist voll Lob, wie er nie es geglaubt,
Er ruht ja in Christo, dem Retter und Haupt,
Und nie wieder muß er sich grämen.
Nun ist er geborgen vor Sünde und Leid,
Gefallen sind Fesseln und Schranken,
Er ist von der Angst dieser Erde befreit
Und muß nicht mehr zweifeln und schwanken.
Jetzt darf er zur Ehre des Retters der Welt
Frohlocken in dem, was dem Vaters gefällt,
Und kann nur noch loben und danken.

1-072 Da taten sich die Himmel auf

Hes. 1,1 Elb. Übers.

Die Himmel tun sich einmal auf;
Es wird nicht lang mehr währen,
Da fließt des Lichtes Strom und Lauf,
Die Erde zu verklären.

Was finster war, wird dann erhellt
Mit so viel Glanz und Klarheit,
Dass Lug und Trug der wirren Welt
Verwandelt wird in Wahrheit.

Die hohen Himmel öffnen sich,
Wie es der Herr verheißen.
Und was Er sprach, wird sicherlich
Sich auch als wahr erweisen.
Hat Er es doch schon oft getan
In ungezählten Fällen,
Für kurze Zeit den finstern Wahn
Der Erde zu erhellen.

Die Himmel öffnen sich dereinst,
Dem Leid ein End' zu machen.
Und ob betrübt du jetzt noch weinst,
Du wirst dann fröhlich lachen.
Der Schmerz wird schwinden, und es bleibt
Nur Lust nach allen Wehen;
Was Gott in Seinem Worte schreibt,
Das wird gewiß geschehen.

Die höchsten Himmel gießen dann
Auf unsre arme Erde
Voll Angst und Elend, Fluch und Bann
Ihr Licht, dass hell es werde,
Dass Glanz und Schönheit, Huld und Heil
Die letzte Nacht verschlinge
Und volles Glück als Los und Teil
Der neuen Schöpfung bringe.

1-073 Die einzige Wirklichkeit

Die höchste und einzige Wirklichkeit
Ist Gott in dem Sohn Seiner Liebe.
Nur Er schenkt den Sieg über Sünde und Leid
Im wüstesten Weltengetriebe.
Kein Engel noch Mensch und erst recht kein Dämon
Kann retten und heilen hienieden;
Nur Kreuz, Auferstehung, Entrückung und Thron
Vermitteln vollkommenen Frieden.
Wer Buße und Beichte und Reinigung flieht
Der kann von der Sünde nicht lassen.
Nur wer in dem Sohne den Vatergott sieht,
Kann Höhen und Tiefen erfassen,
In deren Bereichen wir alle noch stehn,
Oft schmerzhaft an Bösem beteiligt,
Bis endlich verklärt den Herrn Jesus wir sehn,
Vollendet, bewahrt und geheiligt.
Dann wird auch dem Letzten verständlich und klar,
Dass alles, was jemals gewesen,
Ein Schatten und Hinweis und Vorbild nur war
Vom Herrn, der das All wird erlösen.
Der Herrliche Christus, der Gott ist und Geist
Entreißt uns dem Tod und Verderben,
Beschenkt uns mit allem, was Er uns verheißt,
Und macht uns zu Söhnen und Erben!

1-074 Tiefen

Die Leidentiefen, die uns drohen,
In denen viele Menschen sind,
In uns wie Schmerzensfeuer lohen,
Bis Gott in uns Sein Werk beginnt.
Die Sündentiefen, die uns quälen,
In die wir fielen allesamt,
Darf man gebeugt dem Herrn erzählen
Der uns erlöst und nicht verdammt.
In Tiefen der Gerichte stehen
Die einen hier, die andern dort
Und schleppen mit sich Leid und Wehen
Und finden keinen Ruheort.
In Todestiefen müssen schmachten,
Die sich verstocken und bewußt
Des Christus Kreuzesheil verachten,
Das Leben schenkt und Licht und Lust.
Sogar Verdammnistiefen dienen
Dem Vatergott der Herrlichkeit 2.Ko.3,9,
Der niemals ruht, bis uns erschienen
Sein Heil zur Lösung aus dem Leid.
Die Satanstiefe, nein, wir kennen
Sie nicht in ihrer Macht und Wucht Offbg.2,24.
Erst wenn wir Jesu Namen nennen,
Dann endet unsres Wahnsinns Flucht.
Die Reichtumstiefen der Erkenntnis,
Dass Feindschaft zur Begnadung führt,
Hat trotz so manchem Unverständnis
Uns durch die Huld des Herrn berührt Rö. 11,32.33.
Die Liebestiefen Christi reichen
Hinab in jede Not und Nacht Eph.3,19,
Bis Er, der Retter ohnegleichen,
Die Schöpfungswelt zu Gott gebracht.
Die Tiefen Gottes sind im Sohne
Schon jetzt den Glaubenden enthüllt 1.Ko.2,10,
Bis Er, dass jedes Leid Er lohne,

Sein ganzes All mit Sich erfüllt!

1-075 Die Liebe hat viele Gesichter

Die Liebe hat viele Gesichter.
Im Kinde, im Jüngling, im Greis
Gleich einem begnadeten Dichter
Gar freudig zu reden sie weiß.
Sie bietet sich an, uns zu geben,
Was Einsame freut und erquickt,
Dass manches belastete Leben
Durch segnende Tat wird beglückt.

Die Liebe hat viele Gestalten.
Im Buch und im Brot und im Wein
Will gerne Gemeinschaft sie halten,
Der Taurigen Tröster zu sein.
Ein offenes Herz voller Güte,
Dazu eine helfende Hand
Ist wie eine duftende Blüte
Als göttliches Herrlichkeitspfand.

Die Liebe hat viele Methoden
Und findet zu jedem ein Tor.
Hat Gott uns zu helfen verboten?
Sie leiht auch dem Ärmsten ihr Ohr
Und neigt sich hernieder zum Kleinsten
Und flieht nicht des Sturmes Gebraus;
Doch wo es am schönsten und reinsten,
Da fühlt sie sich völlig zu Haus.

Die Liebe kennt vielerlei Weisen
Die Wahrheit, die Strenge, die Lust;
Das ewge Erbarmen zu preisen
Wird nie ihr als Mühe bewußt.
Sie will nichts verlangen und nehmen;
Zu segnen, danach steht ihr Sinn;
Sich selber für Gott zu verströmen,
Das dünkt ihr der schönste Gewinn.

1-76 Die Nacht wird leuchten wie der Tag

Ps. 139,11

Die Nacht wird leuchten wie der Tag,
Die Finsternis wird Licht,
Wenn Deiner Liebe Heilsertrag
Von Deinem Angesicht
Wird strömen in die Schöpfung ein
Und alles geistverklärt wird sein.

Die Nacht wird leuchten wie der Glanz
Von Gold und Edelstein
Und gleich der Sterne hehrem Kranz
In ihrem Silberschein.

Wie unaussprechlich Du doch liebst,
Dass so viel Glück und Glanz Du gibst!

Wenn sich ein armes Menschenherz
Dem Licht des Herrn erschließt,
Da steigt sein Sehnen himmelwärts,
Und Lust und Wonne fließt
Dorthin, wo Furcht vor der Gefahr
Und tiefe Dunkelheit einst war.

Das Chaos wird entzerrt und hell
Und voller Harmonie;
Dort raunt ein reiner Freudenquell,
Wo Angst und Elend schrie.
Wo die Verwesung war zu Haus,
Da strömen süße Düfte aus.

Welch Wunder wandelt unsre Welt!
Was Jesu Herz entzückt,
Zuletzt das höchste Himmelszelt,
Die tiefste Kluft beglückt;
Gott heilt, was einst im Elend lag
Und macht die letzte Nacht zum Tag!

1-077 Es kommt die Nacht

Die Schatten sinken und es kommt die Nacht;
Die Gnadenzeit eilt ihrem Ende zu.
Wohl dem, der treu sein Tagwerk hat vollbracht
Und eingehn darf in Gottes ewge Ruh!
Glückselig, wer in Kreuz und Auferstehn
Das Heil der Schöpfung lernt anbetend sehn!
Die Erde wird zerschmelzen in der Glut
Des Feuers bei dem letzten Strafgericht.
Dann stirbt der freche Stolz und Übermut,
Wenn jeder Haß und Hohn zusammenbricht.
Was Gottes heiliges Wort verkündet hat,
Das findet dann zum rechten Zeitpunkt statt!
Die ganze Schöpfung wird zuletzt vergehn.
Doch wer in Jesu Retterhand schlug ein,
Der wird für alle Ewigkeit bestehn
Und wird am Ziele der Vollendung sein!
Gott ist gerecht in allem, was Er tut
Und schenkt Sein Heil durch Seines Sohnes Blut.
Noch ruft der Vater der Barmherzigkeit
Und lockt und lädt uns ein durch Wort und Geist;
Auch der Verlorenste, der Ihm sich weiht,
Geht heim ins Licht, wo alles lobt und preist.
Wohl jedem, der schon jetzt beglückt erfährt,
Dass Gott Sich liebend zu uns allen kehrt.
Die Tage, Monde, Jahre fliehen schnell.
Die Menschheit ahnt, dass Schweres kommen wird.
Wer Jesus lieben lernt, wird froh und hell,
So dass er nicht mehr sündgen muß noch irrt.
Vollendet wird, wer Christo Jesu glaubt,
Dem Löser und der neuen Schöpfung Haupt.

1-078 Die Schmach des Christus

Die Schmach des Christus ist der größte Schatz,
Den unser Gott und Herr uns jetzt will geben.
Dafür gibts keinen anderen Ersatz
In unserm armen, dunklen Erdenleben.
Wer festhält, dass er ist im Sohn versöhnt,
Der hat den schönsten Reichtum schon auf Erden
Und wird einst mit dem Siegeskranz gekrönt
Nach allen Mühen, Kämpfen und Beschwerden.
Die Schmach des Christus ist das höchste Gut,
Das wir schon jetzt als Sterbliche erlangen,
Wer glücklich an dem Herzen Jesu ruht,
Der kennt nicht mehr Verzweiflung, Furcht und Bangen.
Er weiß, dass er nach Gottes Liebesplan
Auch durch die Nacht den Siegesweg darf gehen
Und einst nach unsrer Erde Weh und Wahn
Die unerhörte Pracht des Herrn darf sehen.
Die Schmach des Christus ist ein Diadem,
Ein Schmuckstück, das nicht jedem wird verliehen.
Nur die von Babel nach Jerusalem
Dem Luxus, Laster und dem Schein entfliehen,
Begreifen Gottes Führung, der im Sohn
Den Heilsweg allen ist vorangeschritten,
Als Er am Kreuz der Sünde Schmach und Lohn
An Seinem Leib für alle Welt erstritten.
Die Schmach des Christus ist ein Kronjuwel,
Das unser Rettergott uns will verleihen.
Wer arm und elend ist nach Leib und Seel
Und lieben lernt und seinem Feind verzeihen,
Der dankt mit Freuden, von der Welt verlacht,
Für all die Mühen, die er darf ertragen,
Weil er für seines Gottes Ruhm und Macht
Als Knecht und Sklave darf das Letzte wagen.

1-079 Dich in der Stille preisen

Die Stille ist viel stärker
Als aller Lärm der Welt,
So dass vor ihr der Kerker
Der Sünde wankt und fällt.
Auch ist das weiche Wasser
Viel mächtger als die Kraft,
Durch die der Feind und Hasser
Soviel Getöse schafft.

Das schwächste, zarte Leben,
Im Samenkorn verhüllt,
Wirkt mehr als Gier und Streben,
Das ständig uns umbrüllt.
Die reine, schöne Blüte
Strömt süßen Duft ins Land; -
Wie sehr der Sturm auch wüte,
Er bringt das nicht zustand.

Ein stilles Herz gar innig
Den selgen Schöpfer lobt, -
Nach außen, eigensinnig,
Der Tor zerstört und tobt.
O Herr, gib mir, verborgen,
Allein von Dir durchglüht,
Befreit von Schuld und Sorgen,
Ein göttliches Gemüt!

Dann strahlen mir die Sterne,
Die Sonne und der Mond
Und was in fernster Ferne
Der Welten Raum bewohnt
Dazu die nächste Nähe,
Das Gräslein und der Tau,
So dass trotz Leid und Wehe
Ich dich im Geiste schau!

Lass alle, die Dich lieben,
Herr Jesu, solche sein,
Die nicht mehr umgetrieben
Von Unruh, Gier und Pein,
Dich in der Stille preisen,
Weil Deiner Liebe Macht
Mit tausend Heilserweisen
Uns überreich bedacht!

1-080 Christus und die Tyrannen

Die Tyrannen dieser Erde
Sinken zitternd in den Tod,
Ob mit Herrschender Gebärde
Sie auch einst die Welt bedroht,
Niemand braucht dann mehr zu beben
Vor der Grausamkeit der Macht,
Die so vielen in ihr Leben
Angst und Herzeleid gebracht.

Andere Tyrannen kommen.
Nie folgt etwas Gutes nach,
Wenn der Friede ist genommen
Von der Welt voll Fluch und Schmach.
Wo man Gottes Wort und Willen
Frech und frevelhaft verschmäht,
Kann nur Elend sich enthüllen,
Dem die Welt entgegen geht.

Einer nur kann uns erlösen
Aus der Sünde Tyrannei;
Jesus bricht den Bann des Bösen
Und macht alle froh und frei,
Wenn sie Seinen Sieg verstanden,
Den am Fluchholz Er vollbracht,
Und dann werden frei von Banden
Und des Teufels List und Macht.

An Ihn glauben, Ihn bezeugen
Auch im Leiden froh-bereit,
Nie mehr sich dem Feinde beugen
Ist der Weg zur Seligkeit.
Glücklich, wer auf schmalem Pfade,
Den die blinde Welt verwarf,
Lebt im Glanz der Christusgnade
Und Sein Heil erfahren darf!

1-081 Im Frieden der Vollendung

Die Verwirrung unsrer Herzen
Und die Angst der Seele schweigt,
Wenn das Heil für alle Schmerzen
Sich zu uns herniederneigt,
Wenn des Gottessohnes Lieben
Uns entreißt dem Wahn der Welt
Und die Furcht vor Satans Hieben
Niemals wieder uns befällt.
Welch ein Neues wird geboren,
Wenn dies Wunder uns beglückt!
Einst verlassen und verloren,
Sind wir jetzt im Geist entzückt
Über so viel Seligkeiten,
Die uns einst so fremd und fern
Und uns täglich nun geleiten
In das Eins sein mit dem Herrn.
Durch Sein Lebenswort vermögen
Wir ins Vaterherz zu sehn,
Christi Sieg und Heil und Segen
Immer besser zu verstehn.
Unser Herr nimmt Herz und Hände
Und zieht uns zu Sich hinauf,
Wo die Freude hat kein Ende
Und das Glück hört nimmer auf.
Dass uns so viel Huld begegnet,
Hätten niemals wir gedacht.
Sei gepriesen und gesegnet,
Der Du uns zu Dir gebracht!
Ist der Anfang schon hienieden
Unbeschreiblich schön und groß,
Was ist droben dann im Frieden
Der Vollendung unser Los?

1-082 Die wahren Heiligen

Die wahren Heiligen tragen immer
Das Kleid der Armut in der Welt.
Sie gehn durch Mühsal, Kampf und Trümmer
Und wollen tun, was Gott gefällt.
Der Luxus und des Fleisches Lüste
Sind ihrem Geiste fremd und fern;
Sie suchen Gottes Friedensküste
Hoch über Sonne, Mond und Stern.

Die wahren Heiligen haben ständig
Für Jesus ein geöffnet Herz.
Sie sind vollbewusst lebendig
Und sehn der Schöpfung Not und Schmerz.
Sie wissen, wie die Massen leiden
An ihrer Lust und Sucht und Gier; —
In frohen und in trüben Zeiten
Sind auf dem Wege sie zu Dir!

Die wahren Heiligen brennen liebend
Für Jesus, der auf Erden kam
Und heilend, segnend, Güte ühend
Die Schuld der Schöpfung auf Sich nahm.
Sie wollen sein, wie einst ihr Meister
Hienieden Sterbenswege ging
Und achten alle stolzen Geister
Der Sündenwelt nur sehr gering.

Die Heiligen haben ja getrunken
Von unsres Gottes Lebensquell
Und sind anbetend hingesunken
An diesen Wassern, rein und hell.
Der Liebesdurst, der sie verzehrte,
Ist nun gestillt zu Gottes Ruhm,
Und mehr, als je ein Mensch begehrte,
Ward ihnen schon zum Eigentum!

1-083 Die Wahrheit lebt...

Die Wahrheit lebt in jeder Tiefe,
Das Ewige ist schon im Jetzt.
Mir ist so manches mal, als schliefe
Die Welt, in die mich Gott gesetzt.
Mir fehlt die Vollmacht, sie zu wecken
Aus ihrer Blindheit, ihrem Wahn
Und ihr mit Freude aufzudecken,
Was unser Herr für sie getan.

Die Wahrheit wohnt in höchster Höhe
Und sehnt sich allezeit danach,
Hinab zu gehn in jedes Wehe,
In jeden Jammer, jede Schmach.
Sie will sich selber völlig geben,
Will alles einst in allen sein;
Dem Tode schenkt sie sich als Leben
Zur Wonne wandelt sie die Pein.

Die Wahrheit sehnt sich, dass die Lüge,
Der Hass, der Fluch ein Ende hat
Und dass das ganze Weltgefüge
Wird von den Gütern Gottes satt,
Dass sich ihr Glanz auf alle breite
Und ihre Schönheit jeden krönt,
Dass Angst und Enge wird zur Weite
Und alle seien ausgesöhnt.

Die Wahrheit, die das wird vollbringen,
Ist Jesus Christus, Gottes Sohn.
Ihm wird dies große Werk gelingen
Zu unsres Vaters Lust und Lohn.
Die Höhen und die Tiefen werden
Dereinst verklärt im Lichte stehn;
In Himmeln, Höllen und auf Erden
Wird dies Vollendungswerk geschehn.

1-084 In Gott geborgen

Die Welt ist voll Gefahren,
Die unausbleiblich sind.
Doch wer wird uns bewahren,
Den Greis, das Weib, das Kind?
Das kann nur Gott, der Höchste,
Wenn wir auf Ihn vertraun;
Stets ist Er uns der Nächste,
Auf dessen Huld wir baun.

Die Welt steht im Verderben,
Ist reif zum Untergang,
Und uns ist vor dem Sterben
Gar oftmals angst und bang.
Wir haben keinen Frieden
Und finden ihn auch nicht,
Die Erde kann nicht bieten
Beglückung, Lust und Licht!

Erst wenn wir Jesus finden,
Ist unsre Furcht vorbei,
Denn Er macht uns von Sünden
Und ihren Ängsten frei.
Er hüllt in Sein Erbarmen
Die Tiefgefallnen ein
Und lässt in Seinen Armen
Sie froh und dankbar sein.

Drum fürchten die Gefahren
Der Welt wir nicht so sehr;
Der Herr kann uns bewahren;
Was wollen wir noch mehr?
Von Nöten und von Sorgen
Sind wir in Ihm befreit
Und gehn, in Ihm geborgen,
Den Weg zur Seligkeit!

1-085 Was ihr auf Erden löset ...

Matth. 16,19b; 18,18

Die Welt liegt tief im Bösen.
Wo will das noch hinaus?
Vergiftet sind die Wesen
In unserm Erdenhaus.
Was irgend lebt hienieden,
Ist einsam und bedroht,
Hat Furcht statt Glück und Frieden,
Versinkt in Schmerz und Tod.

Wir gehn, wohin wir treiben:
In Nacht und nicht ins Licht!
Soll ständig das so bleiben?
Den Ausweg sehn wir nicht.
Nach innen und nach außen
Sind müde wir und krank;
Verderbensstürme brausen
Und Lust und Lob versank.

Nur Du, Herr, kannst uns retten,
Der Du vom Himmel stammst;
Du brichst des Todes Ketten,
Der Du nicht schnell verdammst.
Soll uns die Nacht ereilen,
Da alles untergeht? -
Du kamst, um uns zu heilen
Durch Glauben und Gebet.

Durch Tod und Auferstehen
Hast Du das Heil vollbracht.
Wer will zugrunde gehen,
Wenn Deine Siegesmacht
Bereit ist, uns zu helfen?
Ganz wenige sind 's nur
Wie Schafe unter Wölfen,
Die folgen Deiner Spur.
Wer los ward, der kann lösen;
Wer frei ward, der macht frei
Aus der Gewalt des Bösen
Und jeder Sklaverei.
Drum hast Du uns geboten,
Ein Werkzeug Dir zu sein; -
Du Siegel aus den Toten,
Herr Jesu, brich herein!
A.H.

1-086 Die Werke Deiner Hände

Hebr. 1,10b-12

Die Werke Deiner Hände,
Sie werden untergehn.
Sie nehmen einst ein Ende
Und können nicht bestehen;
Sie werden bald veralten
Gleich einem Staubgewand;
Doch wirst Du neugestalten
Was einst aus Dir entstand.
Das All, auch das Gewölbe
Der Himmel wird zu nichts;
Du aber bleibst derselbe,
Du Vater allen Lichts.

Die Werke Deiner Hände,
Wie schön sind sie und groß!
Doch nehmen sie ein Ende,
Zerstörung ist ihr Los.
Geschaffnes kann nicht bleiben,
Nur was gezeugt ist, wird
Nicht ins Verderben treiben,
Zerrissen noch verirrt.
Das hast vor Ewigkeiten
Du schon zuvorersehn, -
Im Strom der flüchtigen Zeiten
Wird alles jäh vergehn.

Die Werke Deiner Hände
Sind Anbruch und Programm,
Wir gehn durch Feuerbrände,
Bis wir am Kreuzesstamm
Zerbrechen lernen müssen,
Dass unser Tun und Sein
Samt allem unserm Wissen
Ist nichts als Schaum und Schein.
Nur wer das wahre Leben
Gefunden hat im Sohn,
Kann sich zu Dir erheben,
Du aller Licht und Lohn!

A.H.

1-087 Die Wirklichkeit des Lebens

Die Wirklichkeit des Lebens ist im Sohne,
Durch den der Vater alles wirkt und tut.
Er schenkt des wahren Daseins Gnadenkrone
Dem, der erlöst in Christo Jesu ruht.
Die Welt hat sich verirrt und ist verdorben;
Wo Gottes Geist nicht Herrscht, ist Nacht und Tod;
Nur wer im Glauben mit dem Herrn gestorben,
Erfüllt voll Lust das göttliche Gebot.

Die heilge Flamme völliger Erlösung
Verzehrt des Fleisches tierhaft dunklen Drang
Und wandelt Schuld und Grauen und Verwesung
In neues Leben voller Überschwang.
Das kann nur Gott, das kann kein Mensch vollbringen
Kein Engel noch Dämon bringt das zustand;
Doch der befreite Sünder darf lobsingen,
Weil unsres Vaters Huld ihn liebend fand.

So tritt die Wirklichkeit, das wahre Leben
In unsre irre Angst und Furcht hinein.
Was Fluch und Sünde war, das ist vergeben,
Und abgetan sind Zweifel, Furcht und Pein.
Nur Jesu heilge Treue ist beständig
Und sucht und findet auch den fernsten Feind;
Was tot ist, macht der Sohn zuletzt lebendig,
Bis alle mit dem Vater sind vereint.

A.H.

1-088 Reich, Kraft, Herrlichkeit

Matth. 6,13 Luthertext

Dir allein gehört das Reich,
Schöpfer. Löser und Vollender!
Dir, o Gott, kommt niemand gleich,
Gnadenborn und Lebensspender!
Was schon längst Dir wohlgefiel,
Führst Du wunderbar zum Ziel.

Dein, o Herr, ist alle Kraft;
Alle andern Kräfte schwinden.
Wo Dein Geist ein Neues schafft,
Bricht die Macht von Fluch und Sünden,
Weil vor Deiner Majestät
Satans Werk zugrunde geht.

Dein nur ist die Herrlichkeit,
Die der Schöpfung Chaos endet
Und der Welten Furcht und Leid
In Anbetungsfreude wendet.
Wahren Frieden, Glück und Ruh
Gibst der armen Welt nur Du!

Reich und Kraft und Herrlichkeit
Ist die Sehnsucht aller Wesen.
Von der Schande und dem Streit
Kann man nur in Dir genesen,
Der Du jede Sehnsucht stillst
Und mit höchstem Heil uns füllst.

Darum beten wir Dich an,
Die als Erstling an Dich glauben.
Dieser Erde irrer Wahn
Kann uns nie die Freude rauben,
Die uns jetzt schon in der Nacht
Dieser Weltzeit selig macht!

A.H.

1-089 Du bist...

Du bist der Anfang ohne Ende,
Herr Jesus Christus, Gottes Sohn.
Du reichst mir Deine Retterhände,
Du, allen Lebens Lust und Lohn.
Du hast vor Urbeginn der Zeiten
Geplant, beschworen und bestimmt,
Dass aller Schöpfung bittres Leiden
Den wunderbarsten Ausgang nimmt!

Du bist die Kraft, die alle Schwäche
Und jede Ohnmacht läßt vergehn.
Dir kann der Böse, Irre, Freche
Für kurze Zeit nur widerstehn.
Denn alles wird vor Dir sich beugen,
Du Herr der Schöpfung, Jesus Christ,
Und mit erlöstem Mund bezeugen,
Dass Du allein der Sieger bist.

Du bist der Trost der Welt, die lange
In Schmach und tiefem Elend lag,
Bis dass sie Licht und Heil empfangen
An ihrem großen Freudentag,
Da sie nach schweren Fluchäonen
Wird endlich froh und gottversöhnt
Beglückt in Deinem Reiche wohnen,
Mit unerhörter Huld gekrönt.

Du bist allein des Lebens Mitte,
Bist Sinn und Ziel für alles Sein.
Du hörst gewiß Gebet und Bitte
All derer, die sich ganz Dir weihn.
Nicht einer wird verloren bleiben,
Die Nacht vergeht, Dein Tag beginnt!
Das wollen wir ins Herz uns schreiben,
Bis jauchzend wir zu Hause sind!

A.H.

1-090 Jesus Christus

Du bist der Einzig-Eine
Und wurdest aller Knecht!
Du bist der Einzig-Reine,
Der Sünder macht gerecht.
Geheimnis sondergleichen,
So wundersam und groß;
Wohl uns ob diesem reichen
Unsagbar selgen Los!

Du bist der Einzig-Schöne
In all der Häßlichkeit
Der irren, wirren Töne,
Die man ins Ohr uns schreit.
Von allen Satansketten
Hast Du uns freigelöst;
Wen Deine Hände retten,
Der freut sich und genest.

Du bist der Einzig-Wahre
In dieser Lügenwelt,
Aus Dir nur fließt der klare
Glücksstrom, der Dir gefällt,
Der unser Leben reinigt
Von Angst und Fluch und Schuld
Und innig uns vereinigt
Mit Gottes Heil und Huld.

Du bist der Einzig-Treue,
Der hält, was Er verspricht,
Dass Er das All erneue
Durch Gnade und Gericht,
Dein Kreuz und Auferstehen
Und Deiner Liebe Macht
Läßt einmal alle gehen
In Deine Gottespracht!
A.H.

1-091 Du bist der Ewig-Treue

Du bist der Ewig-Treue,
Der täglich mir aufs neue
Sein ganzes Herz enthüllt;
Die auf die Gnade bauen
Und völlig Dir vertrauen,
Sind, Herr, von Dir erfüllt.

Du bist der treue, wahre,
Unendlich wunderbare
Erlöser aller Welt,
Der das, was Er versprochen
Und niemals hat gebrochen,
Auch tut und wirkt und hält.

Du bist der Ewig-Treue.
Damit kein Mensch sich scheue
Vor Dir und Deiner Huld,
Hältst Du Dein Herz uns offen,
Schenkst Glauben, Lieben, Hoffen
Und Güte und Geduld.

Du bist der Ewig-Treue.
Wer Dir in wahrer Reue
Sich Hilfe suchend naht,
Der darf Dir alles sagen,
Der kann Dir alles klagen,
Dem schenkst Du Rat und Tat.

Du bist der Starke, Weise,
Der alle Lebenskreise
Des Weltalls zielwärts führt;
O könnten wir Dich loben,
Im Geist zu Dir erhoben,
So, wie es Dir gebührt!

A.H.

1-092 Du bist ...

Du bist der Stummen Stimme,
Der Blinden Glanz und Licht
Und selbst im Zorn und Grimme
Der Retter durch Gericht.
Du bist im Weltgetriebe
Voll Haß und Eitelkeit
Das Herz der Gottesliebe,
Die Sich dem Ärmsten weiht.
Du bist die Kraft der Schwachen,
Wenn alles untersinkt;
Du bist der Rettungsnachen,
In dem man nicht ertrinkt,
Du bist der Fels der Gnade,
In dem sich jeder birgt,
Wenn ihn durch Schuld und Schade
Der Böse fast erwürgt.
Du bist der große Hirte,
Der von des Abgrunds Rand
Das Schwache und Verirrte
Erfasst mit starker Hand,
Du löschst die Feuerpfeile
Des Satans, die uns drohn,
Und führst zum vollen Heile
Die Welt, o Gottessohn.
Du bist - ich find nicht Worte,
Dass ich es sagen kann,
Die einzge Himmelspforte
Aus jedem Teufelsbann,
Der Du die Welt versöhnen
Und selig machen wirst,
Um sie mit Huld zu krönen,
Du starker Friedefürst!
A.H.

1-093 Du bist ...

Du bist die Erfüllung des Lebens,
Du bist das wahrhaftige Glück,
Denn ohne Dich kämpft man vergebens
Und sinkt in Verzweiflung zurück.
Du bist für Versinkende alles,
Schenkst Gnade in Fluch und Gericht
Und bringst uns aus Schrecken des Falles
Hinauf in das ewige Licht.

Du bist der Befreier von Sünden
Und heilst das zerrissene Herz;
In Dir darf Errettung man finden,
Wie groß auch die Schuld und der Schmerz
Du bist uns fürwahr Samariter,
Wenn niemand zur Hilfe bereit,
Und kommst auch bei Sturm und Gewitter
Und opferst uns Liebe und Zeit.

Nur Du bist das Heiligtum Gottes,
Der wahrhafte Tempel des Herrn;
Vor Dir schweigt die Stimme des Spottes,
Und Unzucht und Schmutz hält sich fern.
Du bist unser Ruhm, unsre Reinheit
Und Freiheit und Frieden zugleich
Und schenkst mit dem Vater die Einheit
Und machst uns glücklich und reich.

Du bist das vollkommene Bildnis
Der Herrlichkeit göttlicher Huld
Und wandelst in Eden die Wildnis
Und tilgst die verborgenste Schuld.
Du stehst als der Fels der Bewährung
In jedem zerstörenden Strom
Und wirkst aller Welten Verklärung
Als Gottes lebendiger Dom.

1-094 Die Quelle aller Freuden

Du bist die Quelle aller Freuden,
O Gott und Herr, und nicht die Welt!
Was soll ihr Flittertand bedeuten,
Wenn im Gericht sie bald zerfällt?
Was jetzt noch prahlt, muß untergehen
Im Feuerbrand des Endgerichts;
Was Du gezeugt, das bleibt bestehen,
Du Gott und Vater allen Lichts.

Du bist der Träger wahren Lebens,
Doch alles außer Dir ist Schein.
Wer Dich nicht kennt, der strebt vergebens
Und geht nicht zur Vollendung ein.
Er liegt noch in der Satansschlinge,
So dass er flieht das Selbstgericht,
Und ob auch manches ihm gelinge,
Er lebt umsonst und weiß es nicht.

Du bist der Weg aus dieser argen
Und schuldgequälten, irren Zeit.
Und die vor Dir sich blind verbargen,
Sind tief in Angst und Einsamkeit.
Sie wissen nicht, wofür sie leben,
Denn nichts befriedigt ihren Geist;
Was Fleisch und Seele uns will geben,
Uns nur in das Verderben reißt.

Du bist das Hochziel der Verklärung,
Nur Du hast ewigen Bestand!
Unsagbar selge Gnadenmehrung
Strömt uns Dein Herz und Deine Hand.
Du Herr der Herren, Gott der Götter
Du schenkst Dich Selbst in Deinem Sohn
Als Sündentilger, Heil und Retter
Und wunderbarer Liebeslohn!

A.H.

1-095 Du bist die unendliche Liebe!

Du bist die unendliche Liebe,
Nur Du bist das wirkliche Sein
Hoch über dem Weltengetriebe,
Der Schande, der Schuld und dem Schein.
Du rufst uns aus jeder Bedrängnis
Hinein in Dein seliges Licht
Und wandelst in Glanz das Verhängnis
Von Strafe, Verlust und Gericht.
Nur Du bist das Heil Deiner Welten
Und strahlst Deine himmlische Pracht
Zu sämtlichen Sternengezelten
Bis tief in die unterste Nacht.
Das hat uns Dein Eidschwur verheißen;
Er wird auch gewißlich zur Tat,
Und einst werden alle Dich preisen,
Wenn Deine Vollendungszeit naht.
Nur Du wirst das Sehnen erfüllen,
Das jegliche Schöpfung durchglüht;
Du wirst jede Liebesnot stillen,
Die tief in den Herzen erblüht.
Trotz mancher Enttäuschung und Hiebe
Des Schicksals sind jetzt schon wir reich; -
Du bist die unendliche Liebe
Und machst Deine Schöpfung Dir gleich!
A.H.

1-096 Du bist mein Ruhm allein!

Du bist mein Ruhm allein;
Wen sollte sonst ich rühmen?
Dir will ich ganz mich weihn,
Denn Dir, dem Herrn, geziemen
Lobpreis und Dank und Ehr;
Froh darf ich vor Dich treten,
Denn Du tust immer mehr
Als wir von Dir erbeten.

Du bist, o Herr, mein Stolz
Und ewiges Entzücken.
Wenn unser Ich zerschmolz,
Da konntest Du beglücken
Der Sehnsucht bange Not
Und jeden Jammer stillen
Und uns durch Deinen Tod
Mit ewgem Leben füllen.

Nun darf ich jauchzend sehn
Dein Heil an allen Orten,
Das durch Dein Auferstehn
Ist nun auch mein geworden.
Mein Ruhm, mein Stolz, mein Heil,
Wie soll ich Dich nur preisen,
Dir, Du mein selges Teil,
Anbetung nun erweisen?

Allein an Deiner Brust
Verschwinden die Beschwerden,
Und jeglicher Verlust
Muß zum Gewinn mir werden.
Dein Mund hat mich geküßt;
Du wirst mich nie mehr lassen,
Und was Du allen bist,
Beginne ich zu fassen!
A.H.

1-097 Du bist uns Stärke und Gesang

2. Mo. 15,2

Du bist uns Stärke und Gesang,
Bist uns zum Heil geworden.
Nun ist uns nicht mehr angst und bang,
Wenn sich die finstern Pforten
Der Hölle auf tun, uns zu drohn, -
In Christo Jesu, Deinem Sohn,
Ist Rettung uns erschienen.

Drum wollen wir Dich allezeit,
O Gott und Vater, preisen
Ob all dem Glück nach Schuld und Leid
Und Deinen Heilserweisen,
Mit denen Du nach Fluch und Last
Uns freundlich überschüttet hast, -
Wir können nur noch loben!

Du bist uns Burg und Bergungsort
In allen unsern Nöten.
Wer fest sich hält an Deinem Wort,
Den kann der Tod nicht töten.
Er ist in Gnade eingehüllt,
Mit Deinem guten Geist erfüllt, -
Wohl allen, die das fassen!

Du bist uns Fels und Fundament
In allen unsern Wehen.
Wer glaubend Jesu Namen nennt,
Der kann nicht untergehen.
Denn Christi Herrlicher Triumph
Reißt uns aus Angst und Not und Sumpf
Und schenkt uns all Sein Leben!

Du bist uns Quelle, Weg und Ziel
Und wirkst der Welten Wende.
Wer je erschöpft zu Boden fiel,
Den heben Deine Hände
Ins ewge Gnadenlicht empor,
Dass er mit der Erlösten Chor

Darf ewig Dich lobpreisen!

A.H.

1-098 Du ewige Zuflucht!

Du ewige Zuflucht der Armen
Nach Körper und Seele und Geist,
Die allen Verlorenen Erbarmen
Und Gnade und Güte erweist,
Zu dir strecken nächtlich und täglich
Sich Hände und Herzen empor;
Und ist auch das Elend unsäglich; -
Du, Herr, hast für alle ein Ohr.

Du ewige Zuflucht der Schwachen,
Die nirgends ein Durchkommen sehn
Und gleich einem schwankenden Nachen
gefährdet sind, unter zu gehn, -
Dein Auge hat längst sie gesehen,
Du kennst ihre Angst, ihre Not
Und kannst ihre Lage verstehen
Und weißt, was sie ständig bedroht.

Du ewige Zuflucht der Sünder,
Die blind sind, voll Zwietracht und Zorn, -
Du bist doch der Weltüberwinder,
Des Friedens begnadender Born,
Damit sie, der Erde entnommen,
Im leuchtenden Land ohne Leid
Zum Vater der Gütigkeit kommen,
Der alle vom Feinde befreit.

Die ständig Dich fliehenden Toren,
Wie viele verlangen nach Dir!
Sie wissen, sie haben verloren
Sich selbst und Dein Siegespanier,
Den Glauben, das Lieben und Hoffen,
Das Du uns im Sohne geschenkt;
Wie weit steht Dein Herz ihnen offen!
Wohl dem, der in Dich sich versenkt!
A.H.

1-099 Urquell aller Gnaden

Du großer Urquell aller Gnaden,
Wo Du nicht bist, ist Nacht und Not.
Bei Dir nur kann man sich entladen
Von Furcht vor Sünde, Schuld und Tod.
In Dir nur fließt der Born des Lebens,
Aus Dir nur strahlt das wahre Licht;
Wer Dich nicht hat, der sucht vergebens
Den Ausweg aus dem Selbstgericht.
Du bist die Zuflucht der Verlorenen,
Der Armen und Entehrten Hort;
Die Freude aller Auserkornen,
Bist Maß und Mitte, Kraft und Wort.
Du bist der Schöpfer und Erlöser,
Bist Löwe und auch Lamm zugleich.
Wer ist erhabner, schöner, größer?
Nur Du machst alle rein und reich,
Du bist der Weg, auf dem wir gehen,
Der Herr, der alle hält und trägt,
Der starke Fels, auf dem wir stehen,
Der Hirte, der uns heilt und pflegt.
Du bist das Hochziel Deiner Welten,
Erneuerst Elend und Zerfall;
Das, was Du sagst, wird ewig gelten,
Du Höchster im gesamten All.
Was Du vor allen Ewigkeiten
Mit Deinem Vater hast geplant,
Dem wirst Du Weg und Bahn bereiten
Viel Herrlicher als jemand ahnt!
Weit über Bitten und Verstehen
Erfüllst Du jeden Sehnsuchtstraum
Und prägst zu Wonnen alle Wehen,
Du Herrscher über Zeit und Raum.
A.H.

1-100 Als Sterbende stehn wir im Leben

2. Ko. 6,8b - 10

Durch böse und gute Gerüchte
Geht immer der Heiligen Pfad.
Im Dunkel sowohl wie im Lichte
Sich Gottes Erbarmen uns naht.
Man schilt uns Verführer, doch sind wir
Nur Leiter zum ewigen Ziel;
Nie taumeln verloren und blind wir
In Satans verwirrendem Spiel.

Wir sind nicht gefragt, darum schweigen
Zu dem wir, was oft uns mißfällt,
Doch dürfen gar manchem wir zeigen
Den Weg zur zukünftigen Welt.
Was Menschen uns nehmen und geben
An Frieden und Freude und Leid, -
Als Sterbende stehn wir im Leben
Und erben die Herrlichkeit!

Wohl sind wir gezüchtigt mit Hieben
Des Feindes, der hart uns bedroht,
Doch dürfen wir segnen und lieben
Und fürchten nicht Teufel noch Tod.
Oft sind wir auch elend und traurig,
Und strahlt uns kein einziger Stern,
Und brausen die Stürme auch schaurig, -
Wir freuen uns dennoch des Herrn!

Und sind wir nach außen die Armen,
Wohl gar den Verlorensten gleich,
So macht uns doch Gottes Erbarmen
unendlich glücklich und reich.
Wir stehen als Zeugen der Gnade
Im irdschen Zerbruch und Zerfall
Und künden der Seligkeit Pfade
Den Tiefen, den Höhen, dem All!

A.H.